Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Verbunden mit:

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

für den Kreis Hörde

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 127 — Samstag, den 1. Juni 1912. — 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 22 Seiten!

Potsdamer Frühjahrsparade.

Gestern vorm. fand eine Parade über die Truppen der Garnison Potsdam im Lustgarten bei kühlem, trüben Wetter statt. Die Parade befehligte Generalleutnant von Below. Unter den Zuschauern bemerkte man den englischen General Lindley, den österreichisch-ungarischen Oberstleutnant Bersevicze und den württembergischen Oberst von Koerbling. Die Kaiserin und die anwesenden Prinzessinnen wohnten dem militärischen Schauspiel von den Fenstern des Stadtschlosses aus bei. Der Kaiser in der Uniform des Regiments der Garde du Corps wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Nach dem Abreiten der Fronten durch den Kaiser erfolgte der erste Vorbeimarsch in Zügen. Die anwesenden Prinzen waren eingetreten. Der zweite Vorbeimarsch erfolgte in Kompagniefronten. Der Kaiser führte beide Male das Regiment der Garde du Corps. Nach der Parade nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Hieran schloß sich ein Frühstück im Stadtschloß.

Die Wirren in Marokko.

Die Lage in Fez ist andauernd im höchsten Maße kritisch. Das beweisen alle Meldungen von dort übereinstimmend, nicht zum wenigsten die des neuen Fezer Militär-Gouverneurs, Generals Liautey. Der General bedauerte es dem Berichterstatter des „Matin" gegenüber lebhaft, daß er nicht schon vor drei Monaten nach Fez geschickt wurde. Er habe den Eindruck, sich „förmlich in der Luft" zu befinden, ohne feste Basis, die ihm als Ausgangspunkt für die schrittweise Durchführung des Protektorats in Marokko dienen könnte. Kompliziert werde die Lage noch durch den Entschluß Mulay Hafids, Fez zu verlassen. Für den Ernst der Situation sprechen auch die von den Militärposten bei Liautey eingelaufenen Berichte, die besagen, daß die Lage äußerst schwierig, ja bedrohlich sei, und daß

die Gefahr mit jedem Tage wachse.

Der Haß der Eingeborenenstämme gegen das Protektorat schafft sich in fortgesetzten Angriffen auf die französischen Stellungen Luft. Besonders heiß ging es bei Sefru, dem schon häufig genannten Orte 15 Kilometer südöstlich von Fez, zu. Dieses Sefru wurde von den Eingeborenen mit fanatischer Wut angegriffen.

Sechs volle Stunden dauerte der Kampf,

die Aufständischen hielten mit Todesverachtung dem Gewehrfeuer der Franzosen stand und wichen erst, als diese mit dem Bajonett auf sie eindrangen. Obwohl danach ein blutiges Gemetzel stattgefunden haben muß, beziffern die amtlichen Pariser Berichte den Verlust der Franzosen doch nur auf 5 Tote und 8 Verwundete. Man kommt der Wirklichkeit näher, wenn man sich erinnert, daß die Franzosen bereits am 26. Mai

42 Tote und 75 Verwundete

hatten, obwohl sie von Verlusten bis zu dem genannten Tage überhaupt nichts gemeldet hatten.

Mangel an Streitkräften, trotz bereits gestellter 50 000 Mann, soll die Ursache der kritischen Lage sein, in der General Liautey sich befindet. Besäße er mehr Truppen, so brauchte er sich nicht auf die Defensive zu beschränken, sondern könnte die feindseligen Stämme angreifen, verfolgen und vernichten. Das aus Mekinez abgegangene Hilfsbataillon ist nach anstrengendem ununterbrochenem Marsche in Fez eingetroffen. Seither ist die Straße von Fez nach Mekinez abgeschnitten.

Die Aufständischen, denen sich soeben wieder vier Stämme anschlossen, die bisher neutral geblieben waren, organisierten einen Generalstab zu dem Zweck, alle Stämme ganz Marokkos aufzuwiegeln und zum Kampfe gegen Frankreich zu entflammen, um dann planmäßig Fez einzuschließen. Im ganzen Lande predigen Abgesandte den heiligen Krieg, sie tragen die Fahne des Nationalheiligen Mulay Adris voran, deren Erscheinen auf die Eingeborenen überall großen Eindruck macht und ihren Fanatismus erregt.

Die Gebrüder Otto und Robert Mannesmann sollen laut „Köln. Ztg." Tarudant verlassen und sich nach Marakesch begeben haben. Da der deutsche Postläufer aus Fez während der letzten Tage in Tanger nicht eintraf, so ist über die Lage der Deutschen in und um Fez nichts Zuverlässiges bekannt, doch heißt es, daß sie sich außer Gefahr befinden. — Die Lage in Fez, auf das man fortgesetzt Angriffe zu befürchten hat, ist besonders deshalb so kritisch, weil man sich auf die Stadtbevölkerung selbst nicht mehr verlassen kann, diese vielmehr, durch Gewaltmaßregeln und Hinrichtungen notdürftig zur Ruhe gebracht, ganz offen mit den Angreifern vor den Mauern sympathisiert. Ein Aufstand der Bevölkerung bei gleichzeitigem Sturmangriff der rebellischen Stämme auf die Stadt wäre die Vernichtung der gesamten französischen Besatzung von Fez.

Politische Uebersicht.

Die Nordlandreise des Kaisers wird sich, nach den bisherigen Bestimmungen, an die Kieler Woche anschließen, die für den Kaiser voraussichtlich am 28. Juni ihr Ende erreicht. Zur Begleitung des Kaiserschiffes „Hohenzollern" sind „Breslau" und „Sleipner" in Aussicht genommen. Auch bei der diesjährigen Nordlandreise werden sich mehrere Gelehrte und Künstler im Gefolge des Kaisers befinden. Die Rückkehr dürfte voraussichtlich Ende Juli erfolgen.

Der König von Sachsen trifft am morgigen Sonntag mit dem Kronprinzen in Berlin ein, um dem Kaiser in Potsdam einen Besuch abzustatten. Im Herbst wird der Kaiser anläßlich der Kaisermanöver Gast des Königs Friedrich August sein. Die ihm zugedachte Huldigung der Halleschen Sängerschaft, welche ihm in Stärke von 1000 Sängern anläßlich seines Aufenthalts in Merseburg im Schloßhof eine Serenade bringen wollte, lehnte der Kaiser ab. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß während der Kaisermanöver keine Gelegenheit sei, einen geeigneten Zeitpunkt für die Vorführung zu finden.

Prinz Ernst August von Cumberland und Prinz Max von Baden machten am Freitag abend dem kaiserlichen Hoflager zu Potsdam ihren Besuch. Gleich nach ihrer Ankunft in Berlin am Freitag früh setzten die Prinzen den Kaiser telegraphisch von ihrer Anwesenheit in Kenntnis und erhielten als Antwort darauf die Einladung, sich um 6 Uhr nachmittags im Neuen Palais zu Potsdam einzufinden. Daß sich die Aufnahme sehr freundlich gestaltete, war vorauszusehen, nachdem der Kaiser den Welfenprinzen bereits in München in liebenswürdiger Weise begrüßt hatte. — Der Besuch entbehrt nach Mitteilungen von unterrichteter Seite jeder eigentlich politischen Bedeutung. Er ist lediglich als ein Dankesakt des Vaters, des Herzogs von Cumberland, für die Aufmerksamkeiten anzusehen, die der Kaiser dem toten Prinzen Georg Wilhelm erwiesen hat. Der Prinz nimmt am heutigen Sonnabend im Gefolge des Kaisers an der Frühlingsparade auf dem Tempelhofer Felde teil. Prinz Ernst August von Cumberland und Prinz Max von Baden fahren am Sonnabend nach Friesack, um bei Nackel die Stätte zu besuchen, an der ihr Bruder und Schwager zusammen mit seinem treuen Diener bei dem Automobilunfall den Tod gefunden haben.

Die Programmrede des bayerischen Ministerpräsidenten v. Hertling in der ersten bayerischen Kammer hat überall weitgehende Beachtung gefunden. Der Ministerpräsident führte aus, daß die Sozialdemokratie, die keineswegs bloß eine Arbeiterpartei, sondern in ihrem Grunde und Wesen eine revolutionäre Partei sei, nicht durch Ausnahmegesetze bekämpft werden könne, sondern man müsse den berechtigten Wünschen der Arbeiter möglichst entgegenkommen und in der Sozialpolitik nicht müde werden. Wie es schon die preußischen Minister wiederholt ausgesprochen haben, betonte Frhr. v. Hertling besonders, daß der Beamtenkörper von jeder sozialdemokratischen Beeinflussung freigehalten werden müsse. Bemerkenswert war die Erklärung, daß auch die jüdische Minderheit vollen Anspruch auf den ihr seit Jahrhunderten gewährten Rechtsschutz habe, ja, es wurde sogar eine moderne Umgestaltung des alten jüdischen Edikts von 1813 angekündigt. Hatte sich Frhr. von Hertling so gegen jedes Ausnahmegesetz ausgesprochen, so legte in derselben Sitzung der Erzbischof von München v. Bettinger Verwahrung gegen das Jesuitengesetz ein, das als Ausnahmegesetz eines Kulturvolkes unwürdig sei.

Vakante Gesandtenposten. Ueber die Neubesetzung der Gesandtenposten in Athen, Bern und Kairo ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Entgegen einer anderen Meldung, erfährt die „N. Ztg.", daß der Gouverneur a. D. Freiherr von Rechenberg nicht als Gesandter nach Athen kommen wird. Voraussichtlich wird der Posten mit einem Herrn besetzt, der lange Zeit in Südamerika oder Asien tätig gewesen ist. Im letzteren Falle könnte Graf Quadt in Teheran in Betracht kommen.

Der preußische Kriegsminister v. Heeringen will der „Schles. Volksztg.", dem führenden Zentrumsorgan Schlesiens, zufolge gleich nach den Herbstmanövern seinen Abschied einreichen und seinen dauernden Wohnsitz in Wiesbaden nehmen. Die Mitteilung beruht wohl nur darauf, daß der Minister in der Duellfrage eine Auseinandersetzung mit dem Zentrum im Reichstage hatte. Der Minister wurde bekanntlich soeben erst nach Erledigung der Wehrvorlagen durch den hohen Orden vom Schwarzen Adler ausgezeichnet.

Die Strafrechtskommission beriet die Abschnitte des Vorentwurfs, die Angriffe gegen die Staatsgewalt und Friedensstörungen betreffen. Sehr eingehend wurden die Vorschriften über die Aufwiegelung abgefaßt, neu sind Vorschriften über die Verabredung eines Verbrechens (Komplott).

Ein Anarchistenkongreß hat tatsächlich in der Pfingstwoche zu Berlin und zwar in dem dortigen sozialdemokratischen Gewerkschaftshause stattgefunden. Es wurde u. a. die Herausgabe eines antimilitaristischen Flugblattes beschlossen. Daß so etwas polizeilich erlaubt wird!

Die Einführung der Erbschaftssteuer als Deckung für die Wehrvorlagen wurde laut „Fränk. Kur." von fünf einzelstaatlichen Regierungen im Bundesrat beantragt, der auch vom Reichstage in der bekannten Resolution um die Aufstellung eines Erbschaftssteuergesetzes bekanntlich ersucht wird.

Für eine Verständigung mit Deutschland traten die Handelsreisenden Englands auf ihrem soeben in Plymouth abgehaltenen Kongreß in sympathischer Weise ein, und lieferten damit ein Gegenstück zu der alten Forderung, die zur Bekämpfung der deutschen Konkurrenz das „Made in Germany" auf allen Waren deutscher Herkunft verlangte. Man beschloß, die Regierung in London aufzufordern, alle mit der nationalen Ehre vereinbarten Schritte zu tun, um eine Verständigung mit Deutschland herbeizuführen, durch die das Mißtrauen und die Eifersucht zwischen den beiden Nationen beseitigt würde.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef empfing den Berliner Oberbürgermeister Kirschner, unter dessen Führung der Wiener Besuch der reichshauptstädtischen Vertreter stattfindet, in liebenswürdiger Weise zu einer zehn Minuten währenden Audienz im Arbeitszimmer seines Schönbrunner Schlosses. Der ehrwürdige Monarch äußerte sich nach einigen persönlichen Bemerkungen, die in dem Wunsche gipfelten, die Berliner Herren möchten einen guten Eindruck von Wien und dessen Einrichtungen mit nach Hause nehmen, über das Verhältnis der großen Städte zu einander und deren außerordentlich rasches Anwachsen.

Die Tschechen und die österreichische Wehrvorlage. Ein Communiquee des deutschen Nationalverbandes tritt den Gerüchten entgegen, daß das Kabinett Stürgkh daran gehe, den Tschechen die Zustimmung zur Wehrvorlage abzukaufen. Das Communiquee betont, daß die Regierung wiederholt erklärt habe, auf ein solches Tauschgeschäft unter keinen Umständen einzugehen. Sollte dennoch seitens der Tschechen der Versuch gemacht werden, für die Wehrvorlage irgendwelche Vorteile zu erreichen, so würde dem von seiten des deutschen Nationalverbandes der größte Widerstand entgegengesetzt werden.

Frankreich.

Strenge Heiratsvorschriften im französischen Heere. Dem „Excelsior" zufolge hat Kriegsminister Millerand die Absicht, für die Offiziere und Unteroffiziere im Interesse der Disziplin und der Würde strengere Heiratsvorschriften zu erlassen, da sich in den letzten Jahren mancherlei Mißbräuche eingeschlichen hätten.

England.

Das Zusammentreffen Lord Kitcheners, Asquiths und Churchills auf Malta wird in der gesamten Presse des In- und Auslandes eifrigst erörtert. Jetzt läßt die englische Regierung ein Dementi verbreiten, daß diese Zusammenkunft keinen „internationalen politischen" Charakter trage. Die Meldung lautet: Das Reutersche Bureau ist von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldungen, welche dem Zusammentreffen von Lord Kitchener mit dem Ministerpräsidenten Asquith und dem Marineminister Churchill auf Malta einen internationalen politischen Charakter beimessen, jeder Grundlage entbehren.

Vereinigte Staaten.

Die Präsidentschaftswahl. Bei den Vorwahlen zu der im November stattfindenden Präsidentenwahl hat Roosevelt nahezu in allen wichtigeren Staaten der Union den Sieg über seinen Gegenkandidaten Taft davongetragen, so daß seine Wahlagenten es für sicher halten, daß der im Juni in Chikago zusammentretende Nationalkonvent Herrn Roosevelt für die Präsidentschaft nominieren wird. Andererseits haben freilich auch Taft und seine Anhänger noch nicht alle Hoffnung aufgegeben.

Mexiko.

Schreckensherrschaft in Mexiko. Aus der Stadt Mexiko wird berichtet: Die Rebellen plünderten Tres Marias. Männer, Frauen und Säuglinge wurden auf Scheiterhaufen verbrannt. Aus Juarez wird berichtet, daß die Lage in Chihuahua kritisch sei, infolge der Verbitterung der Rebellen, die behaupten, Amerika gestatte die Waffenausfuhr für die Bundestruppen. Die Amerikaner befinden sich in Lebensgefahr.

Wahlkrawalle in Belgien.

Am Sonntag finden in ganz Belgien die Parlamentswahlen statt, von denen 186 für die Abgeordnetenkammer und 120 für den Senat vorzunehmen sind. In den meisten Wahlkreisen haben sich Liberale und Sozialdemokraten gegen das Zentrum zusammengeschlossen, das seit 28 Jahren die Mehrheit und damit die Herrschaft in den beiden Kammern des Königsreichs besitzt. Eine der erregtesten Szenen des an Zwischenfällen reichen Wahlkampfes spielte sich in einer Brüsseler Zentrumsversammlung ab, in der der Ministerpräsident und der Finanzminister Reden hielten und alle Mitglieder der Regierung anwesend waren. Die von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung selbst verlief ohne Zwischenfälle, da von ihr dank einer strengen Kartenkontrolle alle Gegner ferngehalten worden waren. Um so stürmischer ging es zu, als die Minister den Saal verlassen und ihre vor dem Versammlungslokal haltenden Wagen besteigen wollten. 200 Schutzleute und zahlreiche Studenten suchten die Minister zu schützen. Als aber die nach Tausenden zählende Menge, die draußen gewartet hatte, unter lautem Lärm mit Knütteln einschlug, kam es zu einem wüsten Handgemenge, in dem viele Personen, zum Teil erheblich, verwundet wurden. Die Studenten zertrümmerten die großen Spiegelscheiben des sozialdemokratischen Vereinshauses und befuldeten das Ferrerdenkmal. Die Erregung war riesengroß und läßt auf stürmische Ereignisse am Wahltage schließen.

Aus Stadt und Umgebung.

Der Rosenmonat Juni

wird von den Dichtern nicht so gefeiert wie sein Vorgänger, der „wunderschöne Monat Mai", obschon dessen Tage alles andere gewesen sind als wunderschön, und obschon sich an ihnen noch die Launen des wetterwendischen April bemerkbar machten. Brachte der Mai das erste Entfalten in der Natur, so zeigen sich Flur und Wald im Juni schon in ihrer vollen Pracht. Eine wundervolle Fülle von Blumen leuchtet in den Gärten, allen voran die Rose, die Königin der Blumen. Und mit Recht trägt sie diesen Namen, denn keine ihrer heimischen Schwestern kommt ihr an Blüte, Farbe und Duft gleich, — und so beherrscht sie denn auch alle Anlagen und Blumenbeete. Aber auch ihre bescheidene, schüchterne Schwester, die draußen am Waldessaume und an den Hecken schimmert, das Heckenröslein, erfreut Jung und Alt, die sich in der Natur ergehen. In diesem Jahre hat sie verschiedentlich, wie jüngst in München, an den Blumentagen die Margaretenblume abgelöst und ist so populärer denn je geworden. Mit vollen Segeln geleitet uns der Juni in den Sommer, er führt daher auch den Namen Sommermonat und bringt uns mit dem 21. Juni (Sommersanfang) den längsten Tag, den Tag der Sommersonnenwende. Wenn auch noch drei kurze Wochen die Tage zunehmen, der junge Frühling, der erste frische Glanz, ist vorüber. Aber darum ist die Natur an Schönheiten nicht ärmer geworden. Im Gegenteil täglich erschließen sich neue Wunder. Im Walde hat man jetzt das schönste Freikonzert. Leider wird ja von Jahr zu Jahr mehr über das Verschwinden unserer gefiederten Sänger geklagt. Ein gut organisierter Singvogelschutz tut uns not, wenn nicht dereinst mal der deutsche Wald von den Vögeln beinahe völlig entvölkert dastehen soll. Dann fehlt ihm doch ein besonderer Reiz. Der Juni ist aber auch der Reisemonat, der Monat der Ausflüge und des Rucksacks.

** **(Bauernregeln für Juni.** Juniregen bringt reichen Segen. Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht. Juni verdirbt das ganze Jahr, wenn es kalt und regnerisch war. Ist der Juni warm und naß, füllt sich Scheuer und Faß. Nicht zu naß und nicht zu kühl, nicht zu trocken, nicht zu schwül, warm und naß und kühl und trocken, dann gibt der Brachmond in die Milch zu brocken. Ein Feuer und ein Wasserkessel drauf, das ist des Junis bester Lauf. Juni feucht, aber warm, macht den Bauer auch nicht arm. Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. Was im September soll geraten, das muß schon im Juni braten. Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestahn. Stellt der Juni mild sich ein, wird's auch der Dezember sein. Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß.

** **(Das Jahr 1913)** ist, wie kaum eines seiner Vorgänger, reich an Kalendermerkwürdigkeiten. Fastnacht zum Beispiel fällt sehr früh, auf den 4. Februar; sie ist die früheste Fastnacht des 20. Jahrhunderts. Dieses Ergebnis tritt erst wieder im Jahre 2003 ein. Am 2. Februar (Lichtmeß) ist Fastnachtssonntag. Gründonnerstag fällt auf den 20. März; der Tag zuvor (19. März) ist Josefstag. Ostermontag ist am 24. März, der folgende Tag (Osterdienstag) ist Mariä Verkündigung. So viele katholische Feiertage auf einmal werden sich selten beisammen finden. Christi Himmelfahrt fällt im nächsten Jahre schon auf den 1. Mai.

** **(Personalie.)** Dem Oberbahnhofs-Vorsteher Rehage zu Barmen, der bekanntlich früher lange Jahre Vorsteher der hiesigen Eisenbahnstation war, ist anläßlich seines heute erfolgten Uebertritts in den Ruhestand der Titel Rechnungsrat verliehen.

** **(Das 1. Verbandsfest der katholischen Vereine)** findet, wie bereits gestern durch Inserat mitgeteilt, am morgigen Sonntag, nachm. 4 Uhr, in den Sälen und Gartenanlagen „Im Reiche des Wassers" (Jockenhöfer) statt. Während der Festversammlung im großen Saale wird Pater Pankratius aus Paderborn die Festrede halten. Beim Festakte werden der M.-G.-V. „Cäcilia", die Gesangabteilung des St. Stephanus-Vereins und die Branscheidsche Kapelle aus Hagen mitwirken. In den Gartenanlagen werden Volksbelustigungen veranstaltet werden. Eintrittskarten für Saal und Garten für 20 Pfg. sind in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der **Kasse zu haben**. Kinder unter 14 Jahren haben zu dem 1. Teile der Festversammlung keinen Zutritt.

** **(Ausstellungspreise.)** Im Anschluß an unsere gestrige **Notiz betreffend die Verleihung der goldenen Medaille an die Firma** Brauckmann und Hahn wird uns **noch mitgeteilt**, daß auf der Bochumer Ausstellung **nicht** ein bestimmtes System der Firma mit **der Auszeichnung** bedacht, sondern alle Maschinen **(sieben verschiedene Systeme)** von den Preisrichtern **als erstklassig** befunden wurden. Namentlich **haben die in der Fabrik** angefertigten Bottiche den **größten Beifall** gefunden.

** **(Von der Eisenbahn.)** Der Eilzug 8,22 Uhr von hier **nach Iserlohn** wird heute abend ausnahmsweise **an der Station** Ergste wegen einer dort stattfindenden **größeren** Festlichkeit Aufenthalt nehmen.

** **(Der Zeppelin-Kreuzer „Viktoria Luise")** wird am **morgigen Sonntag** auf der Fahrt nach Lippstadt **unserer Nachbarstadt** Iserlohn den versprochenen **Besuch abstatten**, der bekanntlich Pfingsten des **stürmischen** Wetters wegen unterbleiben mußte. **Das Luftschiff** wird bei günstiger Witterung **zwischen 6 und 8** Uhr morgens in Iserlohn eintreffen.

** **(Der Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine)** im **rheinisch-westfälischen** Kohlenrevier, Sitz **Gelsenkirchen**, findet am 7. Juni in Rotthausen statt. **Es werden** gegen 1000 Personen aus allen Teilen **des Kohlenreviers** erwartet. Die Versammlung **ist als eine** großzügige Kundgebung für die **Reform des Bergschädenrechtes** gedacht. Justizrat Greve **(Gelsenkirchen)** wird über den Internationalen **Hausbesitzer**-Kongreß, Generalsekretär Schreiner **(Kempen)** über die Wassergesetzgebung sprechen. **Außerdem wird** Redakteur Ecker (Essen) über die **Reform des** Bergschädenrechts und die Bergschädenprozeßkostenversicherung einen Vortrag halten, **während Verleger** Schulte (Essen) das Thema „Die **Bedeutung** der Einkommensteuerreform für die **Hausbesitzer**" behandeln wird. An den Verbands**tag wird sich** voraussichtlich ein Besuch des neuen **Flugplatzes** anschließen.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen**, 1. Juni. (Der zum Tode verurteilte Rudolf Miethe) aus Schwelm harrt im **hiesigen Gerichts**gefängnis immer noch seines Schicksals. **Wie man** hört, ist das Gnadengesuch, das **von anderer Seite** für den Verurteilten an den Kaiser **eingereicht** wurde, abgelehnt worden. Es wäre **demnach** der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen, **wenn nicht** die Verteidigung Miethes, die Rechtsanwalt **Dr.** Stahl (Hagen) führte, einen Antrag **auf Wiederaufnahme** des Verfahrens gestellt hätte. **Es verlautet**, daß sich Beweise gefunden haben, **die es weniger** sicher erscheinen lassen, daß der **Verurteilte** des furchtbaren Verbrechens des **Vatermordes** einwandfrei überführt ist. Miethe selbst **bestreitet nach** wie vor jede Schuld und hofft auf **seine Befreiung**.

* **Bochum**, 1. Juni. (Guten Erfolg.) Die Bochumer **Kochkunstausstellung** der westfälischen Gastwirtszone **hat mit** einem reinen Ueberschuß von etwa 8000 **Mark** abgeschlossen. Wenn man bedenkt, wie das **Unternehmen** unter der Ungunst der Witterung, **den Sturmschäden** usw. zu leiden hatte, so wird **man** anerkennen müssen, daß das schöne Ergebnis **den Veranstaltern** ein gutes Zeugnis ausstellt.

* **Hengstenberg** bei Bielstein (Rhld.), 1. Juni. (Vom Reh überrannt.) Am ersten Pfingsttage ereignete sich auf dem Wege von hier nach Großfischbach ein eigenartiger Unglücksfall. Ein Herr ging am genannten Tage ahnungslos seinen Weg **durch den Wald**, als er plötzlich ein Reh gewahrte, **das mit** schnellstem Lauf auf ihn zukam und **ihn überrannte**. Er zog sich dabei schwere **Verletzungen an** der Hand zu und mußte sich in ärztliche **Behandlung** begeben. Voraussichtlich wird er **14 Tage arbeitsunfähig** sein.

* **Gummersbach**, 1. Juni. (Brandunglück.) Gestern morgen **gegen 8 Uhr** wurde die Familie des Arbeiters **Wirth hier** von einem schweren Brandunglück **betroffen**. Das von ihr mietweise bewohnte Haus **stand plötzlich** in Flammen. Trotz energischen **Eingreifens der** Nachbarn und später der Feuerwehr **gelang es** nicht, ein in dem brennenden Hause **zurückgebliebenes** Kind zu retten.

* **Köln**, 1. Juni. (Der „friedliche" Sängerkrieg.) Auf einem in Flörsheim am Main stattgehabten Gesangwettstreit kam es zu tumultuarischen Szenen, als die Sängervereinigung „Lorelei" aus Köln-Bayental die ersten Preise errang und die Konkurrenzvereine auf Grund von eingelaufenen Briefen beim Schiedsgericht den Ausschluß des Kölner Vereins verlangten, weil er fremde Sänger mit sich führe. Als die leitenden Personen des Kölner Vereins auf Sängerehrenwort erklärten, daß die Verdächtigung einen Racheakt bedeute, und der Kölner Verein wiederum zugelassen wurde, kam es zu erneuten Ausschreitungen, als diesem die Hauptehrenpreise zufielen. Im Hofe des Festlokals wurden mehrere Kölner Sänger verletzt. Aus einem Saalfenster wurden Schüsse abgegeben. Die Affäre wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Trier**, 1. Juni. (Schweres Unglück.) Der Wagen des Handelsmannes Birkenrut aus Stipshausen überschlug sich infolge Durchgehens der Pferde. Die in dem Wagen sitzenden Angehörigen des Birkenrut wurden herausgeschleudert. Die Frau Birkenrut wurde schwer verletzt, der 7jährige Sohn getötet.

Letzte Drahtmeldungen.

Zeppelin in Hamburg.

Hamburg, 1. Juni. Graf Zeppelin ist mit dem Luftkreuzer 6 III um 9,25 Uhr hier eingetroffen und glatt gelandet. Das Fahrzeug hat die 700 Klm. lange Strecke Friedrichshafen-Hamburg in 10½ Stunden ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

Zwei Kinder verbrannt.

Mainz, 1. Juni. Bei dem gestern nachmittag im Vorort Hechtsheim in dem Anwesen des Landwirts Mathias Enders ausgebrochenen Feuer sind zwei Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren verbrannt.

Folgenschwere Explosion.

Innsbruck, 1. Juni. Beim Bau der Ennebergstraße explodierte durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter ein Sprengschuß. Zwei Mineure wurden auf der Stelle getötet, mehrere Arbeiter schwer verletzt.

Straßenbahnunglück.

Budapest, 1. Juni. Hier stürzte ein Wagen der elektrischen Straßenbahn einen 6 Meter hohen Damm hinab. Aus den Trümmern wurden fünf Schwerverletzte und sieben Leichtverletzte geborgen.

Noch kein Ende des englischen Streiks.

London, 1. Juni. Die Zahl der in den Docks arbeitenden Trade-Union-Arbeiter nimmt täglich zu, der Streik ist aber seinem Ende nicht näher gerückt. Der nationale Exekutivausschuß wird morgen zusammentreten, um über die Forderungen des Londoner Streikkomitees, den Generalausstand zu erklären, zu beraten. Die Forderung wird voraussichtlich großem Widerstand begegnen. Es wird als wahrscheinlich betrachtet, daß die Dockarbeiter den Vorschlag der Regierung, ein Einigungsamt einzurichten, annehmen werden.

Zum Londoner Botschafterwechsel.

London, 1. Juni. König Georg wird heute den scheidenden Botschafter Grafen Wolff-Metternich empfangen. Der Botschafter wird in dieser Audienz sein Abberufungsschreiben vorlegen und sich vom König verabschieden.

Zwei Yemenstädte von den Italienern bombardiert.

Konstantinopel, 1. Juni. Der Kriegsminister teilt mit, daß die Italiener zwei Hafenstädte im Yemen bombardiert haben. Fünf Moscheen und drei Häuser sind zerstört. Eine Frau und zwei Kinder wurden getötet. Beide Ortschaften sind offene Städte.

Die albanische Revolte.

Ueskueb, 1. Mai. Obwohl die Regierung ihrerseits erklärt, daß ein baldiges Erlöschen der albanischen Unruhen sicher sei, nehmen unter der Bevölkerung die Gerüchte von einer bevorstehenden ernsten Wendung zu. Zwei Offiziere von hier und einer von Djakowa, die mit dem bekannten Rebellenführer Hassan Bey korrespondierten und ihn brieflich zum Widerstand aufforderten, wurden unter Eskorte nach Saloniki transportiert. Ismail Pascha ist mit seinen Truppen vor Djakowa eingetroffen. Einzelheiten fehlen noch. In Katschanik desertierten 20 albanische Soldaten mit den Waffen. Das betreffende Bataillon wurde sofort verlegt. Die Arnauten von Ghora, Chillon, Ferisowitsch und Kaltandale richteten gestern unter dem Eindruck der gewaltigen militärischen Maßnahmen ein Ergebenheitstelegramm an den Großwesir. Sie erklären, sie hätten eingesehen, daß gewisse Bayraktars persönliche Interessen verfolgten und die Bevölkerung aufzuwiegeln trachteten. Diese Bayraktars seien vom Auslande bezahlt. Die Arnauten leisten in diesem Telegramm den Schwur, dem Sultan die Treue zu wahren und das Land gegen die gemeinsamen Feinde zu verteidigen, schließen aber ihre Depesche mit der Bitte um Ausfolgung von Waffen. Die Regierung traf Vorbereitungen, um im Notfalle Fadil Pascha 8000 Mann zur Verfügung zu stellen.

Rom, 1. Juni. Nach der „Tribuna" hat der albanische Thronprätendent Prinz Kustrioti vor seiner Abreise nach Albanien erklärt, er sei überzeugt, bald den Thron Albaniens besteigen zu können. In Zypern soll ein heftiger Zusammenstoß zwischen Mohammedanern und Christen stattgefunden haben, bei dem es 5 Tote und 60 Verwundete gab.

Die Lage in Fez.

Fez, 1. Juni. Auch am gestrigen Tage, dem 31. Mai, ist, wie der „Petit Parisien" meldet, General Liautey wieder bei dem Sultan gewesen, um mit ihm über die Maßregeln zu sprechen, die angesichts der jüngsten Vorgänge zu treffen sind. Der Großwesir El Mokri, der französische Konsul Saillard und verschiedene Notabeln nahmen an der Konferenz teil. Die Lage in Fez ist auch nach diesem Berichterstatter außerordentlich beunruhigend. Bei dem letzten Angriff, dem vom Donnerstag, ist der Feind zurückgewiesen worden, hat sich aber nur auf eine kurze Entfernung zurückgezogen. Ein Angriff auf Fesru, der gestern am 31. Mai, im Laufe des Nachmittags versucht wurde, ist zurückgeschlagen worden. Auf französischer Seite gab es einen Toten und fünf Verwundete. Die Zahl der Verluste bei dem Kampf am Pfingstsonntag wird jetzt offiziell bekannt gegeben und ist außerordentlich höher, als die ersten Meldungen erwarten ließen. Auf französischer Seite gab es 38 Tote, darunter ein Offizier, und 65 Verwundete, darunter 6 Offiziere.

Des Sultans Reise nach Rabat.

Paris, 1. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Fez erklärte General Liauten dem Sultan, daß dieser seine Reise nach Rabat werde antreten können, sobald die verlangten Verstärkungen eingetroffen seien, die es ermöglichen würden, ihm die nötige Eskorte zu stellen. Liauten wird Fez erst verlassen, wenn Ruhe und Ordnung vollkommen wieder hergestellt sein werden, und dann in Rabat gemeinsam mit dem Sultan die Reorganisation Marokkos in Angriff nehmen.

Das Schicksal der Deutschen in Mexiko.

Mexiko, 1. Juni. Die Frauen und Kinder der deutschen Kolonie in Chichuahua sind sämtlich nach den Vereinigten Staaten abgereist. Die Lage wird als äußerst kritisch bezeichnet.

Gottesdienste.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 2. Juni 1912.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Rosenkranzbruderschaft.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte.

Nur der Ordnung wegen!

Die ausserordentlich vielen kleinen Posten, die sich in unserm Betriebe ergeben, verursachen eine grosse Buchungsarbeit, welche in keinem Verhältnis zum niedrigen Inseratenpreis steht. Auch sind diese kleinen Beträge nach längerer Zeit schwer zu kontrollieren. Wir dürfen daher wohl unsere verehrten Inserenten bitten, **kleine Anzeigen gleich bei der Aufgabe zu bezahlen.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt
unentbehrlich

Berthold Auerbach
Ausgewählte Werke
3 Leinenbände Preis Mk. 4.50
sind vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

Geben Sie Ihren Kindern
wenn sie reine Milch nicht gern trinken, halb Milch halb
Perlka
Dann werden Sie frische freudige Gesichter sehen. — Perlka hat herzhaft-würzigen Geschmack, ist kaffeeähnlich und vollkommen unschädlich. — Sehr ausgiebig, deshalb sparsam im Gebrauch.
Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 9.

Ia. Speisekartoffeln
gesund und Abfallfrei
per 100 Pfd. Mk. 4.50
empfiehlt
L. Weinberg.
3855

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens
Carl Braus :-: Schwerte-Ruhr, Gr. Marktstr. 3-5.

Die National-Flugspende.

Das Flugwesen hat sich in Deutschland bisher nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit entwickelt. Der Grund für diese Tatsache ist einmal darin zu suchen, daß sich der kaltblütige Deutsche derartigen neuen und auf den ersten Blick rein sportlichen Erscheinungen gegenüber mißtrauisch und zurückhaltend verhält und erst dann die Bewegung aufnimmt, wenn er den ernsthaften Charakter der Frage anerkannt hat. Der Engländer hat sich auch in dieser Frage uns verwandt gezeigt. So ist es zu erklären, daß, während man in den lateinischen Ländern, besonders in dem schnell beweglichen Frankreich, schon seit geraumer Zeit hohe Summen für die Lösung der flugtechnischen Probleme aufgewendet hat, unsere Flieger und die Flugindustrie mit verhältnismäßig geringer öffentlicher und privater Unterstützung vorlieb nehmen mußten.

Das Vorgehen Frankreichs, seine großen Erfolge auf dem Gebiete des Flugwesens, seine gewaltigen Anstrengungen, das Flugzeug zu einem überlegenen Hilfsmittel für die Kriegsführung auszubilden, die tatsächlichen Erfolge des Flugzeugs im tripolitanischen Kriege, haben nun endlich die allgemeine Anteilnahme des deutschen Volkes an dieser Zukunftsfrage erweckt. Aber auch die Art, wie sich diese Anteilnahme geäußert hat, ist echt deutsch. Zuerst entstanden nacheinander in verschiedenen Teilen Deutschlands eine Reihe von Bewegungen, die, ohne mit einander Fühlung zu suchen, sich die Sammlung von Mitteln für das Flugwesen zur Aufgabe stellen. An erster Stelle sind da die Städtesammlungen zu nennen, die auf eine Anregung des Frankfurter Oberbürgermeisters Adickes zurückzuführen sind. Mit einem Appell an die Heimatliebe haben sich die betreffenden Stadtverwaltungen an ihre Bürgerschaft gewandt und sie aufgefordert, ihr Scherflein beizutragen, um zum Wohle der Landesverteidigung dem Vaterlande ein Flugzeug zu stiften, das den Namen ihrer Vaterstadt tragen soll. Eine Anzahl dieser Sammlungen ist bereits zum Abschluß gelangt, ihr Ertrag ist dem Kaiser überwiesen und von ihm angenommen worden.

Mit derartigen lokalen Bewegungen ist aber das große nationale Problem nicht zu lösen. Abgesehen davon, daß sie nur einen kleinen Teil des deutschen Volkes umfassen, sind auch die mit diesen Sammlungen verfolgten Zwecke keineswegs ausreichend, um dem deutschen Flugwesen im Wettstreite der Nationen einen angemessenen und würdigen Platz zu sichern. Dazu bedarf es nicht nur einer Anzahl Flugmaschinen zu militärischen Zwecken, deren Bewilligung den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches keineswegs abgenommen werden soll, sondern vielmehr eines großen und dauernden Vermögens, durch das die Entwickelung des gesamten Flugwesens in allen seinen Beziehungen verfolgt und im deutschen Interesse gefördert werden kann und soll.

Diese Mittel gilt es freiwillig als eine von der Begeisterung des ganzen Volkes getragene nationale Spende aufzubringen. Sie sollen eine nicht nur erwünschte, sondern dringend notwendige Ergänzung dessen sein, was im Reichs- und Staatshaushalt für diesen Zweck bereit gestellt werden kann. Um diesen Erfolg im Interesse des Vaterlandes zustande zu bringen, bedarf es aber eines gemeinsamen zielbewußten, einheitlich organisierten Vorgehens, einer völligen Einmütigkeit des deutschen Volkes und der Entschlossenheit, alle partikularistischen und egoistischen Wünsche, jegliche Einzelpolitik zurückzustellen hinter das gemeinsame und große deutsche Ziel.

Diesem Gedanken trägt der vom Prinzen Heinrich von Preußen erlassene Aufruf Rechnung. Auch er wendet sich an das deutsche Volk mit der Bitte, zu zeigen, daß ein jeder gern bereit ist, zu dem großen patriotischen Zwecke sein Scherflein beizutragen. Er wendet sich an alle die bereits bestehenden Komitees und sonstigen Sammelstellen mit der Bitte, sich dem großen vaterländischen Unternehmen unterzuordnen, das Werk nicht zu verzetteln, und die Erträgnisse dem gemeinsamen Flugschatz zufließen zu lassen.

Wenn es gelingt, auf diese Weise bei einem einmütigen Vorgehen Deutschlands wenigstens einen Betrag von mehreren Millionen zu erzielen, so wird es möglich sein, mit diesem Kapitale die wichtigsten Zwecke der deutschen Luftschiffahrt mit den so unbedingt notwendigen Beihilfen zu unterstützen.

Ein Programm für die Verwendung der National-Flugspende kann kurz folgendermaßen aufgestellt werden:

Es soll erstrebt werden, die Vervollkommnung der Flugapparate, die Ausbildung der Flieger und die Fürsorge für die Hinterbliebenen derjenigen Männer, die ihr Leben für diese große Sache gefordert haben, ferner Unterstützung der Wettbewerbe, und zwar sowohl der Flug-Konkurrenzen als auch der Motoren-Wettbewerbe und endlich die technische und wissenschaftliche Durchdringung und Weiterentwickelung des Flugwesens.

Ueber die Verwendung der Gelder im einzelnen wird ein Kuratorium Entscheidung treffen, an dessen Zusammensetzung alle Teile Deutschlands nach Möglichkeit in gleicher Weise beteiligt sein werden und das unter allen Umständen die bedeutendsten deutschen Fachleute auf dem Gebiete des Flugwesens einbegreifen wird.

Das Ziel ist aber nur zu erreichen mit einer großen, das gesamte Deutschland umfassenden Organisation, an deren Spitze sich in den einzelnen Bundesstaaten die maßgebenden Männer stellen und bei deren Durchführung bis ins kleinste auch die Mitwirkung des gesamten Verwaltungsapparates nicht entbehrt werden kann. Auch für die Provinz Westfalen ist bereits ein größeres Komitee, mit dem Oberpräsidenten an der Spitze, gebildet worden. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Bewegung bis in die kleinsten Kanäle zu leiten; nur auf diese Weise ist es möglich, nicht nur die Beiträge einiger größerer Spenden, sondern auch die kleinsten Gaben der weniger Bemittelten zu erhalten. Daß gerade in diesen kleinen Beiträgen nicht etwa nur im finanziellen Sinne der ausschlaggebende Faktor, sondern das viel wichtigere nationale, begeisternde Moment zu sehen ist, das hat schon die Zeppelin-Spende in bedeutsamer Weise gezeigt. Daß aber dieses Unternehmen, wie die große Bewegung im Volke nur dann einen vollen Erfolg haben kann, wenn die gesamte deutsche Presse sich unterschiedslos in seinen Dienst stellt, ist ohne weiteres gegeben.

Aber auch die Ausland-Deutschen dürfen nicht fern bleiben, auch an sie ergeht in gleicher Weise der Appell, das ihrige zu dem großen vaterländischen Unternehmen beizutragen und es liegen schon eine ganze Reihe von Aeußerungen vor, die zeigen, daß unsere Volksgenossen jenseits der Grenzen und Meere in bereitwilliger Weise sich für die National-Flugspende werbend und gebend zur Verfügung stellen.

So wird und muß es gelingen, dem Ausland mit einem unbestrittenen, machtvollen und überzeugenden Erfolge gegenüber zu treten und damit zum Wohle unseres Vaterlandes und im Interesse eines dauernden Friedens wieder zu beweisen, daß Deutschland jederzeit imstande sein wird, eine große nationale Aufgabe in völliger Einmütigkeit zu erfüllen.

Sammelstellen sind u. a. eingerichtet bei dem Landratsamt zu Hörde, beim hiesigen Bürgermeisteramt und den einzelnen Aemtern des Kreises. Auch ist die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung" gern zur Entgegennahme von Beiträgen für die Nationalflugspende bereit.

Maienkühle!

In die Maienpoesie
Drang die Maienkühle;
Noch zum Abschied weckte sie
Frostige Gefühle,
Daß der Nachtigall Gesang
Zeitweis etwas heiser klang;
So kam, wie betrüblich,
Pfingsten wen'ger lieblich!

Wer zum Feste sich vermaß,
Sich zu leicht zu kleiden,
Wer zu lang im Freien saß,
Muß nun dafür leiden;
Denn die Maienkühle fuhr
In die Pfingstfest-Garnitur,
Dieses stimmt verdrießlich
Und verschnupft auch schließlich!

Brummend sah der Gartenwirt
Auf die leeren Stühle,
Ach, wie hat er sich geirrt
Bei der Maienkühle;
Kein Gedränge, kein Gewühl,
Leider auch kein Durstgefühl
War zu konstatieren;
Ach, es war zum „Frieren"!

Mancher Weg ward uns gespart
Durch der Witt'rung Härte,
Und manch schönes Frühkonzert
Ward zum Frierkonzerte;
Fröstelnd hat, wer eingekehrt,
Einen steifen Grog begehrt,
Doch den Stoff, den kalten,
Konnt der Wirt behalten!

Leider gehts nicht immer so,
Wie man eben möchte,
Selten nur bekennt man froh:
Dies ist grad das Rechte.
Ach, wie hat man einst geschwärmt,
Und sich für den Mai erwärmt,
Doch die Maienkühle
Aendert die Gefühle!

Einstmals trank man gern im „Frein"
Eine Maienbowle,
Lud dazu Gesellschaft ein,
Trank zu aller Wohle.
Heut' schlürft man den Maientrank
Hübsch daheim, der Gläserklang
Tönt sonor wie immer
Im geheizten Zimmer.

Maienkühle kommt gewiß
Manchem ungelegen,
Doch des einen Aergernis
Bringt dem andern Segen.
Denn der Mai, recht kühl und naß,
Füllt dem Landmann Scheun und Faß,
Das versöhnt wohl viele
Mit der Maienkühle!

Und nun hält der holde Mai
Bestens sich empfohlen,
Und der Juni kommt herbei,
Daß wir uns erholen.
Wenn die Junitage nahn
Schmiedet seinen Reiseplan,
Wer sich gerne weiter
Fortbegibt! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 31. Mai. (Wegen Freiheitsberaubung) Widerstands und Sachbeschädigung hatte sich die Ehefrau des Arbeiters Leo Flisikowski von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Die Frau kaufte im Abzahlungsgeschäft von Masthoff u. Cie. eine Kommode für 46 Mk. und hatte bereits 33 Mk. darauf abgezahlt. Dann erkrankte sie, ihr Mann mußte eine Uebung mitmachen und erkrankte dann auch. Unter diesen Umständen konnte sie den kontraktlich eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen, und die Folge war, daß die Firma Masthoff ein Urteil gegen sie erwirkte und dann die bis auf 13 Mark bezahlte Kommode von einem Gerichtsvollzieher von ihr abholen lassen wollte Aber so leicht war in diesem Fall die Aufgabe des Beamten nicht, denn — „es werden Weiber zu Hyänen . . ." Der Gerichtsvollzieher ging mit zwei Transporteuren zur Wohnung der Angeklagten, ließ die beiden Leute draußen im Flur stehen und ging in die Küche, in der sich die Kommode und auch die Angeklagte befanden. Letztere wurde, als ihr der Beamte den Zweck seines „Besuches" mitteilte, sehr erregt, schloß die Küchentür und steckte den Schlüssel zu sich, und da war der Gerichtsvollzieher Süß in der Gefangenschaft. Die Frau ergriff zunächst ein Beil u. schlug damit in ihrer Erregung wacker auf die Kommode ein, die arg beschädigt wurde. Als ihr der Beamte das Beil fortnahm, griff sie zu einem Hammer, dann zu einer Zange, zu einer Feile und schließlich zu einem Bügelbolzen. Alle diese Schläge konnte die Kommode nicht vertragen, sie wurde schließlich halb zertrümmert davongetragen. Die Angeklagte erhielt zwei Monate Gefängnis.

* **Dortmund,** 31. Mai. (Das Trauerspiel) das sich vor nunmehr vier Jahren auf Schloß Buddenberg bei Lünen ereignete — nach einem ehelichen Zwist erschoß bekanntlich die Freifrau von Rücksleben zunächst ihren Gatten und dann sich selbst — hatte einen Streit zwischen den beiderseitigen Erben um die Schmucksachen der Frau zur Folge. Dieser Streit wurde jetzt am Landgericht Dortmund zum Austrag gebracht. Der Kläger Freiherr Otto von R. behauptet, daß sein Bruder die Schmuckgegenstände, die einen erheblichen Wert haben, als Familienschmuck angeschafft habe, d. h. als Zubehör zu seinem Familienbesitz. Das Eigentum an den Sachen sei seinem Bruder verblieben. Dessen Frau habe die Schmucksachen nur anlegen dürfen, so lange sie die Familie von R. zu repräsentieren hatte. Die Beklagten, die Erben der Freifrau von R. machen geltend, daß letztere die Schmuckstücke von ihrem Gatten als Geschenk erhalten habe. Das Landgericht Dortmund hat die Klage des Freiherrn Otto von R. auf Herausgabe des Schmuckes kostenpflichtig abgewiesen, da der Beweis, daß der Verstorbene die in Frage stehenden Sachen seiner Gattin geschenkt habe, erbracht sei.

* **Bochum,** 31. Mai. (Eine amüsante Episode) ereignete sich auf einem hiesigen Bahnhof. Weil der Eisenbahnzug wegen des regen Verkehrs eine beträchtliche Länge hatte, kamen einige Wagen nicht mehr vor die Bahnsteigrampe zu

Ein Taler.

Kriminal-Roman von Adolph Streckfuß.

22 (Nachdruck verboten.)

Elwine antwortete nicht, — sie eilte der Bahre, welche vier Männer trugen, schnellen Schrittes voran Sie erinnerte sich des Entsetzens, welches sie selbst beim plötzlichen Anblick von Heinrichs Leiche ergriffen, ihres jähen Schreckens, der ihr fast das Bewußtsein geraubt hatte; sie hätte Fritz gern vorbereitet auf das Entsetzliche, aber die Worte fehlten ihr, als sie jetzt vor ihm stand und seine Hand ergriff. Mit der Macht ihres starken Willens hatte sie bisher sich kräftig erhalten, selbst in jener fürchterlichen Stunde, die sie allein im Walde bei der Leiche hat zubringen müssen; — jetzt aber, als sie dem Geliebten die Trauerbotschaft überbringen sollte, brach sie zusammen. Krampfhaft schluchzend sank sie in seinen Arm

Elwine, was ist Dir? Was ist geschehen? Beruhige Dich, sage es mir! Spanne mich nicht auf die Folter!" — So fragte Fritz Stern ängstlich; aber er erhielt nur ein krampfhaftes Schluchzen zur Antwort, — Elwine war unfähig, ein Wort zu sprechen, — sie klammerte sich an ihn und verbarg weinend das Gesicht an seiner Brust.

Die Träger der aus Kiefernzweigen roh zusammengefügten Bahre waren inzwischen näher gekommen; sie setzten die Bahre nieder und einer der Männer trat zu Fritz den er, den Hut abnehmend, freundlich grüßte. — „Das ist eine gräuliche Geschichte, Herr Doktor!" sagte er War auch die Aeußerung nicht fein, der Ton, in welchem sie gesprochen wurde, war gütig und teilnahmvoll.

Fritz erkannte in dem Manne einen Nordenheimer Knecht, der auf dem Vorwerk Sortau arbeitete. — „Was ist geschehen, Hans?" fragte er. „Kann ich dem Menschen, den Ihr da bringt, noch helfen?"

Er wollte zu der Bahre eilen Elwine aber ließ ihn nicht fort, sie umklammerte ihn fester.

„Dem können Sie nicht mehr helfen, Herr Doktor!" erwiderte Hans traurig — „Es ist zu spät, der ist wohl schon manche Stunde tot."

„Wer ist es?"

Hans nahm den Hut ab und strich verlegen das struppige Haar; aber was half's, antworten mußte er so schwer es ihm auch wurde.

„Einmal erfahren müssen Sie es doch, Herr Doktor," sagte er teilnahmvoll. „Das Unglück ist ja mal geschehen Es ist unser gnädiger Herr! Das gnädige Fräulein hat ihn tot in der Heide gefunden! er ist ermordet worden"

Fritz riß sich aus Elwinens Arm los, er stürzte auf die Bahre zu und warf sich neben derselben auf den Boden nieder. Einer der Männer beleuchtete mit der Laterne die Leiche; so trübe das Licht in derselben brannte, es genügte doch, um Fritz Stern beim ersten Blick in die Züge des Toten erkennen zu lassen, daß jede Hoffnung vergeblich sei. Der dunkle Blutfleck an der linken Seite deutete ihm die Stelle, wo Heinrich verwundet war; er riß das Hemd auf, eine kleine, unter der Masse des geronnenen Blutes fast verborgene Wunde zeigte sich seinem geübten Auge, eine Schußwunde. Das Herz mußte durchbohrt, der Tod mußte augenblicklich erfolgt sein

Nur einen Augenblick gab sich Fritz dem überwältigenden Schmerz hin, er bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Elwine sah, daß zwischen den geschlossenen Fingern die Tränen hindurchquollen, dann aber richtete er sich kräftig auf „Tragt die Leiche langsam nach dem Schloß," sagte er zu den Trägern gewendet mit einer fast unnatürlichen Ruhe; „legt sie in meinem Zimmer auf das Bett. Wir beide aber," fuhr er zu Elwinen gewendet fort, müssen zu Deinem Vater eilen, um ihn vorzubereiten auf die entsetzliche Nachricht; ich hoffe, er wird sie leichter tragen als ich, da sie im Augenblick des höchsten Wonnegefühls, als ich Dich gesund erblickte, mich traf."

Er ergriff Elwinens Arm und schnellen Schrittes eilte er dem Schloß zu; plötzlich aber blieb er stehen. „Hast Du eine Ahnung, wer der Mörder sein kann?" fragte er mit rauher Stimme

„Ich glaube es zu wissen, — aber — — —"

„Also nur ein Verdacht! Aber ich muß ihn kennen. Sprich den Namen aus!"

„Der Wildmichel," erwiderte Elwine zögernd.

„Der Wildmichel!" sagte Fritz sinnend „Er hatte freilich Grund meinen armen Heinrich zu hassen, aber" — Er vollendete den Satz nicht. Er hatte einen andern Namen zu hören erwartet; der Verdacht, daß Graf Sarentin der Mörder seines Bruders sei, war plötzlich in ihm aufgestiegen, ohne daß er doch im entferntesten Grund dafür gehabt hätte. Nur ein unklares Gefühl, der Widerwille, den er gegen den Grafen fühlte und die Erinnerung an dessen eigentümliches Benehmen während des verflossenen Abends hatte ihn verleitet.

Er blieb noch eine kurze Zeit sinnend stehen, dann wendete er sich zu den Trägern der Bahre, die mit dieser nachgekommen waren: „Ich weiß daß ich mich auf Dich verlassen kann, Hans," sagte er, „Du wirst meine Befehle pünktlich befolgen."

„Gewiß, Herr Doktor"

„Nachdem Ihr die Leiche meines Bruders auf mein Bett gelegt habt, entfernen sich Deine Kameraden, sie sollen morgen ihren Lohn haben; Du aber bleibst als Wächter bei dem Toten! Du stehst mir dafür, daß Niemand die Leiche sieht oder berührt, den ich nicht zu derselben führe. Hast Du mich verstanden?"

„Ja wohl, Herr Doktor, kein Mensch soll einen Schritt in das Zimmer tun, bis Sie es erlauben. Verlassen Sie sich auf mich"

„Jetzt, Elwine, zu Deinem Vater," sagte Fritz, Elwinens Arm nehmend und sie eiligst dem Schloß zuführend. „Die Gründe, welche Du für Deinen Verdacht hast, wirst Du mir später mitteilen, nur mir, keinem Menschen weiter. Willst Du mir dies versprechen?

„Weshalb nur Dir, Fritz?"

„Erlaß mir den Grund. Ich habe mir geschworen, den Mörder meines armen Heinrich zu entdecken und zur verdienten Strafe zu ziehen. Ich werde meinen Eid halten; aber kein Unschuldiger soll unter einem vielleicht falschen Verdachte leiden. Wildmichel kann unschuldig sein!"

„Ich glaube es nicht, Fritz!" entgegnete Elwine traurig.

„Er kann es sein, sagte ich. Ich kenne ja Deine Verdachtsgründe noch nicht; wie schwerwiegend sie aber auch sein mögen, sie können dennoch trügen; überlaß es mir, Elwine, zu beurteilen, ob Du Deinen Verdacht ganz für Dich behalten oder anderweitig mitteilen sollst. Vertraust Du mir?"

„Ja, Fritz, von ganzem Herzen! Ich verspreche Dir Deinen Wunsch zu erfüllen"

Sie gingen schweigend weiter, bald war das Schloß erreicht.

Fritz eilte Elwinen voran; als er in das Wohnzimmer trat, fand er den Major kraftlos in sich zusammengesunken, unfähig, sich zu erheben, in seinem Lehnsessel: „Sie ist tot!" sagte er mit leiser Stimme, als er Fritz erblickte und in dessen schmerzlich bewegte Zügen die Botschaft eines großen Unglücks las. (Fortsetzung folgt.)

stehen, so daß die einsteigenden Passagiere ihre zum kühnen Aufstieg geschwungenen Beine schon über Kniehöhe bringen mußten, um das Trittbrett zu erfassen. „Fehlte nur noch eine mit 'nem Humpelröckchen .....!" meinte ein Schaffner lachend, und siehe — schon hüpfte eine mit solch' modernem Habit angetane Schöne eilig heran, und gerade auf jenen Wagen zu, dessen Trittbrett hoch in die Luft ragte. Ahnungslos will sie hinauf — aber o weh! Der Humpelrock! Sie hebt das linke Bein, sie hebt das rechte Bein; es geht nicht! Sie schürzt ihr Röckchen rechts — sie schürzt es links — umsonst! Die drangvolle Enge des Saumes spottet jeder Anstrengung. Jetzt faßt sie mit beiden Händen an die Wagengriffe, um kängeruhartig in federndem Schwunge mit beiden Beinen zugleich das rettende Brett zu erreichen, — wieder nichts zu machen. Schon schlagen donnernd die Türen zu, schon ängt der Lokomotivführer nach dem gebieterischen Winke des Stationschefs, hier und dort kichert alles schadenfroh — da eilen endlich geschäftig drei schnauzbärtige uniformierte Gesellen zu galantem Dienste herbei. Der eine faßt das Mägdlein zur Rechten, der andere zur Linken, während der dritte diebisch schmunzelnd mit seinen breiten Patschhänden den semmelgleichen Körperteil sanft in die Höhe hebt. Und so mit vereinten Kräften gelang das Rettungswerk unter lautem und vergnügtem Halloh der Reisenden. Wie die Schöne wieder aus dem Wagen herausgekommen ist, haben wir nicht erfahren können.

* **Warweiter,** 31. Mai. (Aufopfernde Mutterliebe.) Seinerzeit berichteten wir über den Brand in Scheidchen in der Eifel. Wie die angestellten Ermittelungen über das Feuer ergeben haben, bemühten sich die an erster Stelle an der Brandstätte eingetroffenen Personen mit Todesverachtung, die Familie Lux aus den Flammen zu reiten. Die Ehefrau Lux ist ein Opfer ihrer treuen Mutterliebe geworden. Sie wurde zuerst in der Unglücksnacht wach und weckte zuerst ihre Angehörigen, dachte aber nicht früher an ihre eigene Rettung, bis sie ihre Kinder in Sicherheit wußte. Mit dem letzten Kind auf dem Arme wollte sie sich zuletzt retten, es war aber bereits zu spät. Die Retter fanden die brave Mutter auf dem Treppenpodest vor der Tür des Zimmers, in dem die Kinder schliefen, neben sich das Kind und ihren Ehemann. Die Frau starb in dem Augenblicke, als sie aus dem Hause getragen wurde, während das Kind bereits tot war.

* **Solingen,** 31. Mai. (Eine Art Schülerstreik) macht hier der Schulverwaltung zu schaffen. Um einige Volksschulsysteme, die nach der diesjährigen Schüleraufnahme eine Ueberfüllung in den unteren Klassen aufwiesen, zu entlasten, beschloß die Schuldeputation verschiedene Umschulungen, die letzten Freitag durchgeführt werden sollten. Darob großer Unwille bei Eltern und Schülern, namentlich im Schulbezirk Clauberg. Hier hielten die Eltern eine Versammlung ab und beschlossen, sich der Umschulung nach der Schule zu Stöcken zu widersetzen, ued dieser Beschluß wurde auch von den meisten Eltern durchgeführt; die Kinder fehlten am Freitag in der Schule. Inzwischen sind nun die Ferien gekommen, die Eltern wollen aber auch nach den Ferien die Kinder nicht nach Stöcken schicken. Bis dahin wird sich indessen die Schuldeputation noch einmal mit der Frage der Umschulungen beschäftigen.

* **Mülheim** am Rhein, 31. Mai. (Den betrunkenen Vater am Sterbebett der Mutter erstochen.) Eine schwere Bluttat ereignete sich hier heute vormittag. Während ein Geistlicher der Frau des Schuhmachers Esser die Sakramente spendete, versuchte der betrunkene Mann in das Zimmer zu dringen. Der Sohn wies den Vater hinaus. Als der Betrunkene zum zweiten Male in das Zimmer drang, ergriff der Sohn ein Schustermesser und erstach den Vater am Sterbebette der Frau. Der Täter stellte sich dann selbst der Polizei.

Standesamt Schwerte.

vom 15. bis 31. Mai 1912.

(Nachdruck verboten.)

Geburten: Ein Sohn: Konditor Robert Stracke. — Maurer Karl Staat. — Wirt Wilhelm Möller. — Fabrikarbeiter Hugo Dahlbüdding. — Fabrikarbeiter Wilhelm Kordes. — Drahtzieher H. Tillmann. — Bauunternehmer Peter Staat. — Eine Tochter: Buchdrucker Max Engel. — Bergmann Otto Pelzing. — Fabrikarbeiter Karl Schrei. — Klempner Wilhelm Korte. — Telegraphist E. Telisch. — Fabrikarbeiter Otto Märtin. — Fabrikarbeiter Friedrich Mitze. — Bergmann Karl Lindert.

Aufgebote: Bäcker Hermann Hosang und Martha Paula Osenberg zu Schwerte.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Trelenberg und Anna Maria Seeger zu Schwerte. — Fabrikarbeiter Franz Theodor Dierkes und Luise Auguste Kriegel zu Schwerte. — Schuhfabrikant Gust. P. Fritz und Emma Ida Albertine Amm zu Wermelskirchen und Schwerte. — Rangiermeister Mathias Karl van Marwick und Katharina Dorka zu Walsum und Schwerte.

Sterbefälle: Hildegard Kramer, 10 M. — Bremser a. D. Karl Isenbeck gent. Sternwirth, 73 J.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Wischnath. 9½ Uhr: Pastor Klüter aus Witten. Katechese. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigt zu Eichholz.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 8½ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Evangelische Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit. Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Montag 3 Uhr: Frauen- und Jungfrauen-Missionsverein. Dienstag 8½ Uhr: Gemischter Chor.

Evangelischer Jugendverein.

Sonntag 6 Uhr: Versammlung. Samstag 8 Uhr: Turnen.

Westhofen.

Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.
Fahrradvertreter: Karl Feit, Schwerte.

Wo gehen wir morgen hin?

Unter dieser Rubrik bringen sich eine grössere Anzahl Hotels u. Restaurants, Ausflugsorte etc. unserer reizenden Umgebung den Touristen in empfehlende Erinnerung. Die Bedingungen über Aufnahme in dieser Tafel werden von unserer Geschäftsstelle gern mitgeteilt. Die Insertionspreise sind sehr mässig.

Die hohe Auflage und weiteste Verbreitung der „Schwerter Zeitung" verbürgen den Erfolg.

Schwerterheide.

Restaurant „Zu den drei Linden"

3 Minuten vom „Freischütz"
Haltestelle der Strassenbahn Schwerte-Hörde.
Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino.
Separate Zimmer.
Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten und selbsbereitteter Butter.
Täglich frische Milch. ff. Biere.
Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten
3326 Heinr. Schäfer.

Gasthaus „Zum Jägerheim"
Besitzer: Heinrich Holsiepe 3412
Telephon 141. Holzen. Telephon 141.
Gesellschaftszimmer, Saal mit Piano, schattiger Garten, angenehmer Aufenthalt für Vereine und Familien.
Guter Kaffee. Gute Weine. ff. Biere

Restaurant Andreas Zebelein
früher Werdelmann 3361
Apierbeckerheide.
Beliebter Ausflugsort für Vereine, Familien und Gesellschaften. Schattige Gartenanlagen mit Kegelbahn. Grosser Saal mit Pianino.
Guter Kaffee mit Bauernstuten. Vorzügliche Speisen und Getränke zu mässigen Preisen.

Reckenhöhle.
2 Minuten vom Bahnhof Binolen der Strecke Fröndenberg—Neuenrade.
Ueberaus reichhaltige, reine, einzig in ihrer Art dastehende Gebilde, die erste Sehenswürdigkeit des Hönnetales. 3255
Verbunden mit
Restaurant und grossem Garten.

Ergste. Gasthof „Zur Linde"
Wilhelm Schneider, früher Kappenstein.
Altbekannter Gasthof, vollständig neu renoviert, hält sich Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen. Kaffee mit Bauernstuten. Gute Küche. ff. Biere. Weine nur erster Firmen. — Herrliche Gartenanlagen mit Kegelbahn. — Saal mit Pianino. Telefon: Amt Schwerte Nr. 158.
3248

Hennetal. Hönnetal.
Restauration „Waldeslust".
Inh: Heinr. Schünadel.
8 Minuten unterhalb der Station Klusenstein (Asbeckerweg).
Beliebter Ausflugsort. — Neu eingerichteter Saal mit Pianino und Orchestrion. — Separate Fremdenzimmer. — Tropfstein-Sammlung.
Gute Speisen und Getränke.
Grössere Vereine und Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten. 3255

Hotel Kissing :: Balve i. W.
Inhaber: H. Kohne
prächtig gelegen, in der Nähe des Hönnetals,
Bestеingerichtetes Hotel am Platze für Vereine, Gesellschaften, Touristen und Sommerfrischler.
Vorzügliche Küche. :: Eigene Forellenfischerei.
Gegenüber der Kirche.
3252 Fernsprecher 8. — Fernsprecher 8.

Restaurant „Zum eisernen Kreuz"
Tel. 604 Ernst Klempt, Grüne Tel. 604
Ausschank von hellen u. dunklen Bieren :: ff. Weine
Herrliche Gartenanlage mit elektrischer Beleuchtung.
3247

Deilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers. Bahnstation Hemer-Westig.
Hönnetalbahn Klusenstein.
Gasthof Sonneborn früher Platthaus.
Besitzer: Heinr. Sonneborn.
Der Neuzeit entsprechend renoviert, 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3253
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmelduug gebeten. Telefon Amt Sundwig No. 22.

Telephon 34 Restaurant Amt Schwerte
Dietr. Albrecht, Hennen
Geräumiger Saal.
Vorzügl. Kaffee :: Dortmunder Löwenbräu :: Reine Weine und Branntweine.
Eigene Liqueure. 3251
Inhaber der Bahnhofswirtschaft Hennen.

Bad Henkhausen Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals, Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten v. d Strassenbahnhaltestelle.
Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.
Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3,50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellschaften stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.
3250 Der Besitzer: Fr. Bläse.
Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Restauration auf dem Schalk.
Inh.: Joh. Michel.
Bekannt beliebter Ausflugsort. ∴ Schöne ausgedehnte Waldwege mit Aussichtsturm. ∴ Schattige Gartenanlagen. ∴ Angenehmer Aufenthalt mit Pension. ∴ Schön angelegte Kegel- und Rutschbahn
Gut gepflegte Weine und Biere
∴ Eigene Brennerei. ∴
Guter Kaffee mit Bauernstuten.
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. 3254

Hotel-Restaurant „Sanssouci" b. Balve.
Inhaber: Cl. Vogtmann.
Bekannt angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Gartenanlagen. Grosser Saal für Vereine.
Vorzügl. Küche. ff. Dortmunder Biere.
Eigene Forellenfischerei. Mässige Preise.
Grössere Gesellschaften, Vereine, Schulen etc. werden um vorherige Anmeldung gebeten. 3249
Fernsprecher Nr. 11 Amt Balve.

Fortwährend

werden Bestellungen auf die **„Schwerter Zeitung“**, deren Abonnentenzahl täglich zunimmt, von unseren Boten, in der Geschäftsstelle (Gr. Marktstr.) u. in unserer Inseraten-Annahmestelle (A. Neumann, Hüsingstraße) entgegengenommen. Auch bei der Post kann die „Schwerter Zeitung“ täglich bestellt werden.

Die „Schwerter Zeitung“ kostet trotz ihres reichen und vielseitigen Inhaltes **monatlich nur 60 Pfg.**

Evang. Preßverband.

Der 1. Westdeutsche Instruktionskursus für evangelische Pressearbeit, der zum ersten Male vom Westf. Preßverband für den 28. und 29. Mai nach Witten einberufen war, erfreute sich eines überaus starken Besuches nicht nur von Vertretern deutscher Presseverbände und zahlreicher anderer großer evangel. Organisationen, sondern auch von einer großen Anzahl von Geistlichen, Preßvertretern, Leitern und Sekretären von Vereinen und sonstigen Laien aller Stände aus allen Teilen Westdeutschlands. In der Eröffnungsrede gab der Vorsitzende, Präses D. theol. König-Witten, seiner großen Freude über das lebhafte Interesse für die Bestrebungen des Kursus Ausdruck und stellte als Ziel und Aufgabe dieses Unternehmens hin, allen denen, die durchdrungen sind von der Wichtigkeit einer tatkräftigen Vertretung evang. christl. Weltanschauung und Sittlichkeit in der Presse, neue Anregungen zu geben und dieser wichtigen Sache immer neue Förderer und Freunde aus den Kreisen der Presse wie des Publikums zu gewinnen. Als erster Referent behandelte Pfarrer Stark-Berlin, der Geschäftsführer des Evangel. Preßverbandes für Deutschland, eine überaus brennende Frage: „Die moderne Tagespresse und ihre Bedeutung für die Erhaltung der öffentlichen Sittlichkeit“. Im 2. Referat wurden von Superintendent Kokkelke-Schwelm unter dem Thema: „Organisationsfragen des Preßverbandes“ mehr Dinge interner Natur behandelt und überzeugend dargelegt, daß ohne eine starke umfassende Organisation eine kraftvolle Durchführung evang.-christl. Pressearbeit zum Besten von Kirche und Volk unmöglich ist. Aus reicher, praktischer Erfahrung heraus referierte am Nachmittag des 1. Tages Rechtsanwalt Schenk-Hagen unter besonders lebhafter Aufmerksamkeit des großen Auditoriums über: „Praktische Winke und Erläuterungen zum Preßgesetz, insbesondere § 11 (Berichtigungsverfahren); handelte es sich doch um eine Frage, die für jedermann, für Presse wie Publikum von allergrößtem Interesse ist.

Den Schluß des ersten Tages bildete ein Referat von Chefredakteur Dr. Küppers-Bochum über: „Die sozialen Aufgaben unserer Städte“ (mit Beziehung auf die Presse). In seinen geschichtlichen Bemerkungen betonte Redner die Verdienste der umfangreichen sozialen Leistungen der Inneren Mission der evang. Kirche Deutschlands vor der Inangriffnahme der sozialen Fürsorge durch Staat und Kommune. Neben den sozialen Aufgaben der Städte in unserer Zeit und speziell unseres Industriegebietes, die allgemein als notwendig anerkannt werden (Gesundheitspflege, Bildungspflege, Kunstpflege usw.), wurde mit besonderer Deutlichkeit als schwierigstes soziales Problem Wohnungs- und Bodenfrage hervorgehoben und im Einzelnen die Berechtigung und Wichtigkeit der Eigenheimbewegung, sowie der von Frankfurt ausgehenden Erbpachtbewegung u. a. beleuchtet und vor Verallgemeinerung gewarnt.

Der zweite Verhandlungstag begann mit dem Referat des langjährigen Leiters des Preßverbandes der Provinz Sachsen, Direktor Swierczewski-Halle, der in klaren, feinen Zügen ein Bild der Geschichte der Preßverbände zeichnete.

Als letzter Redner des Kursus betonte Direktor Wolf-Witten die Pflicht der evangel. Kirche, denjenigen Presseerzeugnissen, die in sittlich-religiöser Beziehung eine Schädigung der Gemeindeglieder mit sich bringen, mit aller Kraft entgegenzutreten, und bot eine Fülle neuer Vorschläge zur kirchlichen Bekämpfung solcher literarischer Gefahren dar: durch kirchliche Zeitschriften, durch Aufklärung in Gottesdiensten, durch Flugblätter, durch Förderung der politisch und kirchenpolitisch neutralen Preßverbände, durch Schulung des theologischen Nachwuchses in der Pressearbeit, durch Ausbau der christlichen Kolportage, durch Einrichtung von Gemeindebibliotheken und Lesezimmern, durch Behandlung von Pressethemata in den kirchlichen Vertretungen, durch Aufklärung der gesamten evgl. Bevölkerung bezüglich der Notstände auf dem Gebiete der Presse etc.

Gedenktage im Juni.

Am 2. Juni, dem 30. Todestage des Helden der italienischen Einigungskämpfe Giuseppe Garibaldi, jährt sich zum 34. Male der Tag wieder, an dem Nobiling das fluchwürdige Attentat gegen den alten Kaiser Wilhelm beging. Am 3. dieses Monats sind 41 Jahre vergangen, seitdem Elsaß-Lothringen deutscher Reichsbesitz ist. Am 6. begeht das deutsche Kronprinzenpaar seinen siebenten Hochzeitstag, einen Tag später gleichfalls vor sieben Jahren, trennte sich Norwegen von Schweden. Am 11. sind neun Jahre seit der Ermordung des serbischen Königspaares Alexander und Draga vergangen; der gleiche Tag des Jahres 1879 brachte die goldene Hochzeit Kaiser Wilhelm 1. und der Kaiserin Augusta. Am 13. Juni 1886 fand König Ludwig 2. von Bayern seinen tragischen Tod. Der 15. dieses Monats bleibt jedem Deutschen unvergeßlich als der Todestag des Frühlingskaisers Friedrich. An dem gleichen Tage, doch drei Jahre früher, war Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Eroberer von Metz, eines schnellen Todes gestorben. Der gleiche Tag des Jahres 1905 war endlich auch der Todestag Wißmanns, des hervorragenden Reichskommissars von Deutsch-Ostafrika. Am 18. Juni 1900 wurde der deutsche Gesandte von Ketteler in Peking während des Boxeraufstandes ermordet, am 19. Juni 1867 wurde Kaiser Maximilian von Mexiko, ein Bruder des Kaisers Franz Josef, nach dreijähriger Regierung erschossen. Zehn Jahre sind an demselben Tage seit dem Tode des Königs Albert von Sachsen verflossen. Am 21. Juni 1895 wurde der Kaiser Wilhelm-Kanal eröffnet. Am 27. Juni 1866 war die entscheidende Schlacht von Langensalza zwischen Preußen und Hannoveranern, die mit der Kapitulation der letzteren endigte. Am 28. Juni sind zwei Jahrhunderte seit der Geburt des französischen Schriftstellers und Philosophen Jean Jacques Rousseau verflossen, dessen Ruf: Zurück zur Natur! auch heute wieder angebracht wäre.

Gerichtssaal.

** **Schwerte**, 1. Juni 1912.

§§ **(Schöffengericht.)** Vorsitzender: Amtsrichter Dellmann, Schöffen: Kaufmann Bernhard Feit und Steuersekretär Heinrich Brehr von hier. — Wegen Beleidigung und vorsätzlicher Körperverletzung hatten sich der Kutscher Rudolf T. und der Bürogehülfe Albert G. von hier zu verantworten. Sie hatten den Rangiermeister Diedrich T. beschimpft und mit Stöcken geschlagen. Mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit der Angeklagten billigte das Gericht beiden mildernde Umstände zu, T. erhielt 80 Mark, G. 50 Mark Geldstrafe. — Eine Straßenlaterne hatte der Schuhmacher Wilhelm L. in angeheitertem Zustande zertrümmert. L. legte ein durchaus reumütiges Geständnis ab und kam mit einer Geldstrafe von 10 Mark davon. — Mit 75 Prozent Wasser hatte der Milchhändler W. seine Milch gefälscht und in den Handel gebracht. Das Gericht verurteilte ihn zu 75 Mark Geldstrafe. — Wegen Hundesteuerhinterziehung erhielt der Wirt Karl W. 2 Mark Geldstrafe. — Unter der Anklage des Betruges stand die Ehefrau Heinrich B. aus Aplerbeck. Dieselbe hatte auf dem hiesigen Wochenmarkt Margarine für Naturbutter verkauft. Der Frau wurden, trotzdem sie schon wiederholt wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft ist, noch einmal mildernde Umstände zugebilligt, sodaß sie mit 70 Mark Geldstrafe davon kam. — Die Dienstmagd Maria T. aus Berghofen entwendete der Ehefrau L. im Februar zwei Hemden, 2 Blusen und 2 Röcke im Werte von 15 Mark. Das Gericht verurteilte die Diebin zu 1 Woche Gefängnis. — Der gemeinschaftlichen Körperverletzung hatten sich die Fabrikarbeiter Heinrich R. und Friedrich P. aus Wandhofen schuldig gemacht; dieselben mißhandelten ohne jeden Grund in der Nacht vom 26. Februar dieses Jahres den Kaminbauer Heinrich H. derartig, daß dieser längere Zeit im Krankenhause liegen mußte. Nur mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten noch nicht vorbestraft waren, wurde von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen. Das Urteil lautete gegen Heinrich R. 75 Mark, gegen Friedr. P. 100 Mark Geldstrafe. — Der Schlosser W. aus Solingen betrog die Ehefrau Sch. um 27 Mark für Logisgeld. Er wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bunte Chronik.

() **Bei dem Einsturz zweier Häuser** in dem französischen Dorfe Villasavary wurden 7 Personen getötet und 5 schwer verletzt.

() **Ein Schlafender von Arbeitskollegen verschüttet.** Aus Kassel wird folgender Vorfall gemeldet: Auf einem Kohlenlager hatte sich während der Mittagspause ein Arbeiter zum Schlafen in den Keller gelegt. Andere Arbeiter, die einen Waggon Sägespäne ausluden, verschütteten den Schlafenden, den sie nicht bemerkt hatten. Als sie die Sägespäne später im Keller zusammenschaufelten, fanden sie den Unglücklichen erstickt vor.

() **Gewehrschüsse auf Kirschendiebe.** Tus Toulon wird gemeldet: Ein Bauer ertappte zwei Soldaten, als sie von einem Kirschbaume naschten. Er feuerte auf sie sein Gewehr ab, erschoß den einen und verwundete den anderen tödlich.

() **Zwei Kinder im Koffer erstickt.** Die beiden Kinder eines Tagelöhners Wernstein in Karlsruhe in Baden krochen in Abwesenheit der Eltern beim Spielen in einen Koffer. Dieser klappte plötzlich zu und die beiden Kinder erstickten, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

() **General Booths Star-Operation.** Aus London wird gemeldet: Der letzte Bericht über die Gesundheit des am Star operierten Heilsarmee-Generals Booth besagt, daß die Entzündung der Augen zugenommen hat und daß die Aussicht auf Wiedererlangung des Augenlichtes sehr gering ist. Das Allgemeinbefinden ist jedoch bedeutend gebessert.

() **Unfälle in den Bergen.** Am 3. Februar unternahmen zwei junge Doktoren der Philosophie Theodor Haas und Friedrich Schroll eine Skiwanderung in das Gebiet der Koralpe. Orkanartige Stürme überraschten die beiden. Da die Skifahrer nach einigen Tagen noch immer nicht zurückgekehrt waren, gingen mehrere Rettungsexpeditionen nach dem bezeichneten Gebiet ab. Wiederholte Stürme und riesige Schneemassen machten das Suchen erfolglos. Endlich am Pfingstmontag früh wurde die Leiche des einen der vermißten Skifahrer, des Dr. Haas, von Jägern zwischen der Hoch- und Seealpe gefunden. — Eine junge Wienerin stürzte beim Blumensuchen in ungenagelten Schuhen und engem Rock auf dem Schneeberg ab. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie starb.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Das Ende des Duzens. — Das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“ erzählt von der Königin Isabella von Spanien folgende köstliche Anekdote. Die Herrscher Spaniens duzten wohl am längsten ihre Untertanen ohne Ausnahme, sowohl den gemeinen Mann wie den höchsten Adeligen. Auch die Königin Isabella 2. redete noch jedermann mit Du an, und wenn es der jetzt regierende König von Spanien heute nicht mehr tut, so ist das auf eine Begebenheit zurückzuführen, die sich in Wien zugetragen hat. Im Jahre 1873 war der Dichter Marcos Zapata von der spanischen Regierung als Mitglied einer Abordnung nach Wien geschickt worden, wo damals eine Weltausstellung im Gange war. Als Zapata sich einmal in der spanischen Kunstausstellung befand, trat die Königin Isabella 2. in Begleitung eines großen Gefolges in den Saal. Die Königin hatte den volkstümlichen Mann ihres Landes sogleich erkannt und wendete sich, wahrscheinlich um ihm einen Beweis ihrer Huld zu geben, zu ihm und fragte ihn: „Nun Zapata, wie gehts dir?“ Der Dichter lächelte liebenswürdig und antwortete: „Gut Isabella — und dir?“ Die Königin brach in lautes Gelächter aus, das Gefolge lachte ebenfalls, aber der spanische Hof hat es seither aufgegeben, die Untertanen zu duzen

Gutes mit Vorteil zu verbinden, ist für 1 Mark jedermann Gelegenheit geboten bei der Wohltätigkeits-Lotterie zur Errichtung eines Erholungsheimes für Handwerker in Traben-Trarbach. So trägt jeder zur baldigen Vollendung des Erholungsheims bei, wo tausende von fleißigen Handwerkern nach Krankheiten etc. sich erholen sollen, auch ist Gelegenheit geboten, Gewinne von 20 000, 5 000 Mark etc. zu erzielen. Die Ziehung findet schon am 12. und 13. Juni 1912 in Koblenz statt. Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, sind überall zu haben, wo nicht versendet diese: **Ferd. Schäfer**, General-Debit, **Düsseldorf 24.**

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte.

Ein Taler.

Kriminal-Roman von Adolph Streckfuß.

28 (Nachdruck verboten.)

„Nein, Onkel, Elwine lebt!“ erwiderte Fritz, der seinem Oheim nahe trat und dessen Hand ergriff. Er stellte sich dabei absichtslos so, daß er dem Grafen Sarentin den Rücken zuwendete, ihn aber trotzdem genau beobachten konnte, denn ein an der Wand hängender Spiegel zeigte ihm das Bild des Grafen, der am Fenster stand und nach den sich dem Schlosse nähernden Trägern der Leiche Heinrichs schaute. Als Fritz eintrat, drehte sich Sarentin halb um, ohne doch den Blick ganz von dem Bilde, welches sich dort unten vor ihm entwickelte, abwenden zu können. Er konnte jetzt deutlich erkennen, daß vier Männer auf einer rohen Bahre einen Leichnam trugen, ein fünfter leuchtete ihnen mit der Laterne. Jetzt waren sie vor dem Schloßtor, unmittelbar unter dem Fenster, aus welchem Sarentin schaute, angelangt, zwei Diener mit Lichtern in den Händen traten ihnen entgegen, sie beleuchteten das bleiche Gesicht des Toten — Heinrichs von Nordenheim — Einen Schreckensruf ausstoßend, wich der Graf vom Fenster zurück, er wandte das Gesicht von dem gräßlichen Anblick ab. — „Um Gottes willen, Herr Doktor,“ — so rief er, — „martern Sie uns nicht mit so entsetzlicher Ungewißheit; sagen Sie uns, was ist geschehen?“

Fritz achtete scheinbar gar nicht auf den Ausruf des Grafen, den er aber im Spiegel unausgesetzt beobachtete; zu seinem Oheim gewendet, fuhr er fort: „Elwine lebt, sie ist gesund; aber ein großes Unglück ist geschehen!“

Der Major richtete sich, durch die Freude gekräftigt, empor. Sein Kind lebte! Jedes andere Unglück konnte er ertragen, dies las Fritz in seinen Zügen; unbesorgt konnte er ihm ohne weitere Vorbereitung mitteilen, was geschehen, und er tat es mit kurzen Worten, indem er das Auge fest auf das Spiegelbild des Grafen richtete. Er hatte erwartet, daß dieser bei der Nachricht, daß Elwine den Ermordeten gefunden habe, zusammenzucken würde, aber er sah sich getäuscht, die bleichen abgespannten Züge Sarentins blieben regungslos und auch als Elwine jetzt in das Zimmer trat, als sie berichtete, wie sie, durch Nero nach der Waldblöße gelockt, dort den Leichnam im Blute liegend gesehen und Heinrich von Nordenheim erkannt habe, zeigte sein Gesicht keine andere Veränderung als die, welche wohl jeder Unbeteiligte bei einer solchen Unglücksbotschaft gezeigt haben würde. Er war tief, aber nicht unnatürlich bewegt.

Als Elwine ihre kurze Erzählung beendet hatte, — von dem Wildmichel hatte sie nur erwähnt, daß sie ihn im Walde getroffen und nach Sortau entsendet habe, um Hilfe herbeizuholen, — näherte sich der Graf dem Major, er ergriff dessen Hand und drückte sie teilnahmvoll, indem er sagte:

„Herr Major, ich weiß Ihren tiefen Schmerz zu würdigen, war mir doch der Baron Heinrich auch ein teurer Freund, dem ich zu höchstem Dank verpflichtet bin. Ich bin nicht weniger tief erschüttert von dem entsetzlichen Mord als Sie; aber ich fühle, daß ich in einem solchen Augenblick kein Recht habe, in Ihrem Familienkreis zu weilen. Die Gegenwart jedes Fremden könnte Sie nur stören. Ich werde Sie verlassen und sofort nach der Stadt zurückkehren.“

Der Major war über die Rücksicht, welche der Graf offenbar auf Fritz und Elwine nahm, erfreut; er fand seinen Entschluß durchaus gerechtfertigt und war um so mehr erstaunt, als Fritz Stern sich jetzt an den Grafen wendete und mit ruhiger Höflichkeit sagte:

„Sie stören uns durchaus nicht, Herr Graf, ich bitte Sie im Gegenteil recht dringend, bleiben Sie bei uns. Wir werden Ihrer Hilfe bei der Nachforschung nach dem Mörder meines armen Bruders bedürfen, und ich bin überzeugt, Sie werden uns dieselbe nicht versagen.“

„Gewiß nicht,“ entgegnete der Graf, „gerade deshalb wollte ich nach der Stadt eilen, um dort zu veranlassen, daß sofort energische Maßregeln zur Entdeckung des Verbrechers ergriffen werden; wenn Sie aber wünschen, daß ich hier bleibe, füge ich mich. Ich stelle mich ganz zu Ihrer Verfügung, Herr Doktor Stern.“

„Dann bitte ich Sie, bleiben Sie in Kabelwitz zum Troste meines Onkels und meiner Unterstützung.“

„Ganz, wie Sie wünschen, aber Sie werden gestatten, daß ich mich jetzt wenigstens auf mein Zimmer zurückziehe. Sobald Sie mich gebrauchen, stehe ich zu Ihrer Verfügung. Seien Sie versichert, Herr Doktor Stern, daß, was auch früher zwischen uns gelegen haben mag, die Erinnerung daran durch das heutige entsetzliche Ereignis in mir verlöscht ist!“

Fritz Stern verbeugte sich förmlicher, als die freundlichen Worte des Grafen es verdienten, er konnte noch immer den Widerwillen gegen den Verhaßten und den Argwohn, den er, ohne Gründe dafür zu haben, hegte, nicht überwinden. Er fühlte sich wahrhaft erleichtert, als der Graf, nachdem er sich von dem Major freundschaftlich verabschiedet und auch Elwinen die Hand gegeben hatte, sich entfernte.

Fritz ging lange sinnend in dem geräumigen Zimmer auf und nieder; er vergegenwärtigte sich noch ein Mal die Ereignisse des vergangenen Tages, immer wieder drängte sich ihm der Verdacht auf, daß der Graf der Mörder seines Bruders sein Sarentin hatte zu der Zeit, wo der Mord geschehen sein mußte, einen Spaziergang in der Sarentiner Heide gemacht, er war mit einer Büchse bewaffnet gewesen und bei seiner Rückkehr hatte er sich eigentsam aufgeregt gezeigt, daß dies Fritz sogleich aufgefallen war. Damit aber waren alle Verdachtsgründe, welche Fritz gegen den Grafen hegte, erschöpft, und er mußte sich selbst gestehen, daß sie nur äußerst schwach seien. Hatte er denn überhaupt ein Recht, einen solchen Verdacht zu hegen? Elwine hatte ihm ihre Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Wildmichel der Mörder sei, er kannte ihre Gründe noch nicht; aber jedenfalls war dem verrufenen Menschen eine solche Tat eher zuzutrauen als dem Grafen, und doch hatte er Elwine vor einem vorschnellen Verdacht gewarnt. Wer aber auch der Mörder sein mochte, jedenfalls durfte kein Augenblick versäumt werden, um ihn zu entdecken; nur auf die Mittel, welche zu diesem Zweck angewendet werden konnten, durfte Fritz jetzt denken, und er tat es, indem er sich selbst sagte, daß ein vorschneller, vielleicht falscher Verdacht sehr leicht dahin führen könnte, den wirklichen Täter zu sichern.

(Fortsetzung folgt.)

Grosse Extra-Vergütung Schuhwaren!

Von heute ab bis auf weiteres werden

sämtliche bei mir gekauften Schuhwaren

von **4.90** an zum erstenmal zu folgenden **Extra-Preisen** besohlt und mit Absätzen, auf Wunsch auch mit Gummi-Absätzen, versehen.

Kinder-Schuhe 75 ₰ | Damen-Schuhe 1.25 | Herren-Schuhe 1.75

Die Sohlen werden aus denselben guten Leder-Qualitäten hergestellt wie bisher.

Herren - Stiefel

Sonntags - Stiefel mit Doppelsohle, moderne Fassons, Derbyschnitt — Gr. 40—48 — 7.90

Wildbox - Schnürstiefel mit kräftigem Boden, runde Fasson — Gr. 40—48 — 8.75

Echt Boxcalf - Schnürstiefel in amerikanischer Form — Gr. 40—48 — 10.50

Chevreaux - Schnürstiefel Derbyschnitt mit oder ohne Lackkappe — in breiter, moderner Form, Gr. 40—48 — 10.50

Boxcalf od. Chevr. - Schnürstiefel Derbyschnitt oder Besatz in schwarz und braun — Gr. 40—48 — 12.50

Boxcalf od. Chevr. - Schnürstiefel in ausgesuchtem bestem Leder, elegante Formen — Gr. 40—48 — 15.00



Damen - Stiefel

Echt Chevreaux-Stiefel mit Lackkappe, Derbyschnitt, moderne Fassons — Grösse 36—43 — 6.90

Echt Chevr.-Schnürstiefel Derbyschnitt od. Besatz, moderne braune Farbe — mit und ohne Lackkappe, Grösse 36—43 — 7.75

Boxcalf- od. Chevr.-Schnürstiefel in versch. Formen u. Ausführungen, schwarz u. braun, Gr. 36 - 43 — 8.75

Boxcalf- od. Chevr.-Schnürstiefel in den modernsten Fassons, schwarz und farbig, Grösse 36—43 — 10.50

Boxcalf- od. Chevr.-Schnürstiefel in eleganter Ausführung, schwarz oder farbig — 12.50

Boxcalf- od. Chevr.-Schnürstiefel in schw. od. farb. ausges., feinst. Leder, 8 versch. Fassons vorrätig — 15.00

Knaben - Stiefel

Wichslederschnürstiefel weich im Tragen, Marke Durabel

Gr 31—35	27—30	25—26
3.45	2.95	2.45

Sonntagstiefel in Boxleder-Ausführg., Marke Durabel

Gr. 31—35	27—30	25—26
4.75	4.25	3.75

Fachmännische Bedienung.

Mädchen - Stiefel

Wichslederschnürstiefel in breiter Normal - Ausführung

Gr. 31—35	27—30	25—26
4.25	3.75	3.25

Ross - Chevr. - Stiefel mit Lackkappe, elegante Form

Gr. 31—35	27—30
5.90	5.25



Die grosse Mode! Halbschuhe in den verschiedensten Ledersorten und Ausführungen **12.50, 10.50, 9.75, 8.75, 6.25**

Die Merkmale meiner Schuhwaren:

Gute Passform. Ia. Qualitäten. Selten billige Preise.

Ueberzeugen Sie sich von der Güte und Haltbarkeit meiner Schuhwaren!

Ein einmaliger Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Verkauf I. Etage. :: Eigene Reparatur-Werkstätte.





Hermann Kornblum

Modernes Kaufhaus Hagen i/W. Frankfurterstr. 97-101

Zweigniederlassung: Altenhagen.

„Die bekommst du heute abend noch — so wahr ich immer, trotz deiner kleinen Mutter Behauptungen, das rechte Verhältnis zu Schiller hatte. Ohne Prahlerei, ich ehre die Frauen, die mir Rosen ins Leben flechten — auch wenn ich mich an den Dornen riß.“

Mit diesen Worten ging Karl Scheibler und ließ seinen Sohn ziemlich ratlos zurück.

* * *

Karl Scheibler ging geraden Weges in die Rittergasse, wo das Haus der Frau Notar Kreidewolf im Schatten von zwei rotblühenden Kastanien lag. Luise, die ihm die Haustür öffnete, ahnte, daß sie irgend etwas Peinvolles mit ihren raschen Worten heraufbeschworen hatte.

„Herr Scheibler,“ sagte sie mutig und demütig zugleich, „ich glaube, ich bin an allem schuld, wenn Sie jetzt böse auf uns sind. Lassen Sie es meine Mutter nicht entgelten. Ich weiß es genau, sie denkt daran — Tag und Nacht, wie sie ihre Schuld an sie abtragen möchte.“

Eine seltsame Rührung ergriff den Löwenwirt. Er faßte Luises trostloses Gesicht zwischen seine beiden großen Hände, sah ihr in die erschrockenen Augen und küßte sie herzhaft auf die roten Lippen:

„So, Mamsellchen — dem folgen noch andere nach — so Gott will.“

Luise lehnte ratlos am Türpfosten.

Scheibler fand seinen Weg allein. Er blieb sehr lange in dem großen Eckzimmer, in dem die Kastanienbäume eine grüne Dämmerung schufen.

Nachher meinte Luise, ein Wunder müsse geschehen sein, denn Frau Kreidewolf war wie umgewandelt nach dieser Unterredung. Ja, sie versprach sogar, mit auf den Ball zu gehen.

„Sind denn alle Schulden bezahlt?“ fragte Luise zaghaft ihre Mutter, als sie eine Woche später im himmelblauen Kleide die Wendeltreppe zum großen Löwensaal gemeinsam mit ihrer Mutter hinaufging.

„Es kam auf einen Vergleich hinaus,“ antwortete die Notarin.

Die kleine Frau Jeannette war erst sehr mißtrauisch, ob ihr Karl auch wirklich dem Himmel seine Rache und seinen andern Wunsch zur Erfüllung allein anheimgestellt habe. Nachher hat sie es eingesehen, daß die Unterredung der beiden wirklich nur Dinge betraf, die weit in der Vergangenheit zurücklagen.

„Sie mußten nur erst beiseite geschafft werden, damit neues Leben aus den Ruinen blühen konnte,“ erklärte Karl seiner Frau.

Bernhard Scheibler hat von jenem Pfingstball an sehr oft das Haus im Schatten der rotblühenden Kastanien aufgesucht, und als er in den großen Ferien wieder daheim war, hat er seinem Vater und seiner Mutter an einem Juliabend voller Rosenduft seine glückliche Braut vorgestellt.

„Nun ist die Furchterscheinung entflohen,“ sagte der Löwenwirt — und alle stimmten ihm bei — am freudigsten Frau Beate Kreidewolf.

Denkspruch.

Kleide dich so, daß man nie von dir sagt: „Welch ein wohl gekleideter Mann!“ sondern: „Welch ein vornehm aussehender Mann!“

Bulwer.

Aus unserm Kochbuch.

Von Laura Vincent.

Allerlei kleine Bäckereien.

I.

Holländische Brötchen. Ein Pfund Mehl, ¾ Pfund Zucker und zwölf gemahlene Nelken werden mit vier gut zerquirlten Eiern vermischt. Zuletzt kommt ein Teelöffel Natron, in etwas Milch aufgelöst, dazu, und nachdem alles gut durchgearbeitet ist, setzt man nußgroße Häufchen von der Masse auf ein gebuttertes Blech, und auf jedes eine geschälte, in der Mitte gespaltene Mandel. Im mittelheißen Ofen zu schöner Farbe backen.

Englische Kreuzwecken. In ½ Liter warmer Milch löst man 30 Gramm Butter auf und verrührt dann 30 Gramm Hefe darin. Unterdessen hat man in einer Schüssel 1¼ Pfund Mehl erwärmt, rührt die Flüssigkeit langsam darunter und schlägt dann den Teig, bis er große Blasen wirft und sich von der Schüssel löst. Man bedeckt ihn mit einem Tuche und läßt ihn eine Stunde gehen, dann mischt man noch ¾ Pfund Mehl und ¼ Pfund feinen Zucker, ¼ Pfund Korinthen (kleine Rosinen), eine Messerspitze Zimt, ebensoviel gemahlene Nelken und etwas Muskatnuß, zwei Eier und ½ Liter Milch darunter, schlägt noch einmal tüchtig und läßt den Teig noch ½ Stunde gehen. Nun formt man mit den mehlbestreuten Händen runde Wecken und setzt sie auf ein butterbestrichenes Blech. Mit einem in Mehl getauchten Messer schneidet man auf der Mitte jedes Weckens ein Kreuz ein und bäckt sie 20 Minuten in einem heißen Ofen.

Kanadische Kartoffelkuchen. Ein Pfund Kartoffeln werden gekocht, geschält und durch die Kartoffelpresse gequetscht. Nun bestreue man ein Brett gut mit Mehl, gebe die Kartoffelmasse darauf und mische sie mit einigen Eßlöffeln Mehl, einem Teelöffel Backpulver, Salz, Pfeffer, einem Ei und Milch zu einem ziemlich festen Teig. Diesen rolle man gut fingerdick aus und gebe ihn in eine runde, mit Mehl bestreute Pfanne, und backe ihn langsam auf beiden Seiten auf sehr kleinem Feuer. Wenn die Kuchen gar sind, schneide man sie kreuzweise durch, so daß vier Dreiecke entstehen, spalte diese und bestreiche sie noch warm mit Butter, worauf sie wieder zugeklappt werden. Sie schmecken sehr gut zum Nachmittagstee.

Einfache Teekuchen. Ein Pfund Mehl vermische man mit 90 Gramm Schmalz, füge dann 15 Gramm in lauwarmer Milch aufgelöste Hefe hinzu, ein Ei und so viel warme Milch, daß ein steifer Teig entsteht. Diesen läßt man zugedeckt etwa ¾ Stunden gehen, rollt ihn auf einem mehlbestreuten Brett aus, sticht mit einem Weinglas Kuchen aus, setzt sie auf ein gebuttertes Brett und überpinselt sie mit Milch. Dann bäckt man sie in heißem Ofen 20—25 Minuten zu schöner Farbe.

Humor.

Was ihn am meisten interessierte. In einem Museum einer Großstadt stand eine Gruppe von Herren vor dem herrlichen Marmorbild eines Zentauren, und der Führer erklärte ihnen dessen hervorragende Schönheiten.

„Können Sie mir vielleicht sagen,“ fragte da der Inhaber einer Fleischkonservenfabrik in Chicago, „womit ein solches Geschöpf ernährt wurde? Mit Schinken und Eiern oder mit Heu und Hafer?“

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

42. Jahrgang ◎ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 127. **Samstag, 1. Juni 1912.**

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Du willst, o Fremdling, dich dem „Bund der Brüder vom großen Messer“ weihen. Drum löse deine Zunge und laß uns wissen, auf welchen Fluren deine Ahnen wandelten und wer du selber bist und ob der neuerstandene Mond, der draußen unsere heimatlichen Höhen küßt, dich bereit sieht, bedingungslos dich unsern Satzungen zu unterwerfen.“

Der Fremde verneigte sich abermals.

„Erlaube, o Meister vom großen Messer deinem Knecht zunächst die Grüße zu übergeben, die mir der Bund der Tukkas in meinem himmlischen Vaterlande aufgetragen hat, ehe ich in die Fremde ging, um unserer heiligen Sache zu dienen. Sala-Laja rief mich meine Mutter, ehe sie im Lotosblumen gegürteten Ganges ihre zarte Seele löste von diesem Erdenstaub. Und Sala-Laja nennen mich die ehrwürdigen Brahmanen, deren Schüler ich wurde, bis auf den heutigen Tag. Nun haben sie mich hinausgesandt, der großen Vorsehung ein Werkzeug zu sein bei der Vernichtung all der weißen Teufel. Im Namen dieser angesehenen Männer und im Namen des Bundes der Tukkas beuge ich das Haupt vor dir, o Meister, und bitte um Aufnahme in die Gesellschaft vom großen Messer.“

Der Alte nickte beifällig und wandte sich an die Versammlung.

„Wohl klingen die Worte dieses Mannes in meinen Ohren; sie klingen wie das sanfte Säuseln des Windes in den Baumkronen unserer heiligen Haine. Mögen die Götter das Werk des indischen Bruderbundes segnen und sie wohlgefällig auf unsere eigenen Bestrebungen herablächeln. Drum frage ich euch, Brüder, sind welche bereit, des Fremdlings Worte zu bekräftigen und zu beschwören?“

Die beiden, welche den Gefesselten hereingeführt hatten, verneigten sich.

„Wir sind bereit, o Meister. Der in unserer Mitte noch fremde Mann ist Sala-Laja, der Sohn der in seinem Heimatlande tiefverehrten Sora-Sora. Er steht augenblicklich in Diensten des Lord Holday, des Obersten der fremden weißen Teufel, und weitgehend sind seine Verbindungen.“

Der Alte ergriff ein auf dem Felsblock liegendes Messer und winkte Sala-Laja, näher heranzutreten.

„So willst du mit Leib und Seele dich eins erklären mit uns und den Bluttrunk teilen mit diesen deinen neuen Brüdern?“

„Ich will es.“

Mit raschem Schnitt zertrennte der Alte das die Hände des Mannes fesselnde Tau.

„So löse ich denn deine Bande und gebe dich der Freiheit. Sei gesegnet, so lange du wirkst als treues Glied in unserem Bunde; sei verflucht und den bösen Mächten verfallen, sofern du unseren heiligen Satzungen entgegenhandelst.“

Einer der Anwesenden hatte einen schwarzen Hahn auf den Felsblock niedergelegt. Im nächsten Augenblick durchschnitt der Greis dem Vogel den Hals und ließ, allerlei Worte murmelnd, das rote Blut in eine untergehaltene flache Schale laufen. Langsam netzte er mit dem dampfenden Saft die schmalen Lippen; jedes der anwesenden Mitglieder folgte seinem Beispiel, zuletzt der Neuaufgenommene, welcher das Gefäß völlig leerte. Damit war dem Aufnahmezeremoniell Genüge getan, und der Alte trat an den Felsblock zurück, zum Zeichen, daß er sprechen wolle.

„Wir haben,“ begann er, „den Entschluß auf unsere heiligen Banner geschrieben, die fremden weißen Teufel, die seit Jahren unsern heiligen Boden und unsere Tempel schänden, zu vernichten. Es ist nicht das erstemal, daß das große Messer geschärft wird; tausende unserer Brüder haben schon ihr Blut verspritzt, um die Saat reifen zu lassen, die Kon-ho vor Jahrhunderten schon ausgestreut. Immer wandten die Götter sich unwillig von uns, ihren Söhnen, ab. Doch nun ist es anders. Die Zeichen sind günstig und der Tag der allgemeinen Rache ist nahe. Tausende von Brüdern warten auf die große Stunde; selbst aus Indien schickt man uns gute Kunde, wie ihr aus dem Munde Sala-Lajas gehört habt. Und daß der Tag der Abrechnung würdig beginne, hat der Himmel selbst uns den Stahl in die Hand gegeben, der den ersten der Unterdrücker dem Verderben weihen wird. Lord Holday wird fallen an dem Tage, da der Mond zum nächsten Male sein Gesicht abwendet von unsern entweihten Heiligtümern. Lord Holday wird fallen durch die Hand unseres Bruders Sala-Laja, und sein Tod wird der Aufruf sein, Hunderttausende ihm nachzusenden.

Die Stimme des Sprechers war immer mehr angeschwollen, und dröhnend hallten seine Worte vom Gestein der Wände wieder. Seine Gestalt reckte sich, in wildem Fanatismus glühten seine Augen und schleuderten zündende Brände in die Herzen der Hörer, daß sie überkochten in blinder Raserei.

„Tod den Fremden,“ schrieen alle; „Tod den fremden Teufeln und ihrer ganzen Brut.“

Eine der Papierlaternen begann zu erlöschen, das

Zeichen, daß der Mond weiter hinaufgeklommen sei auf seiner steilen Bahn und daß die zunehmende Helligkeit der Gebirgspfade die unentdeckte Rückkehr gefährde.

„So zieht denn hin, meine Brüder," schloß der Alte die Versammlung, die nichts weiter war als eine Zusammenkunft einer der mächtigsten Geheimgesellschaften Ostasiens, die unter dem Sammelnamen der Boxer anderthalb Jahrzehnte später so viel von sich reden machten; „so zieht denn hin und der Himmel möge eure Schritte geleiten. Schärfet die Waffen, werbet in den wenigen Stunden, die uns noch trennen vom Tag der Rache, eifrig neue Freunde. Seid auf der Hut vor euren Feinden und wahret eure Zunge. Und wenn beim nächsten Mondwechsel die Feuer auf unseren Bergen qualmen, dann betrachtet die Weißen als euch verfallene Opfer — alle, alle."

Geheimnisvoll, wie sie gekommen, verließen die Verschworenen die Höhle, und schemenhaft verschwanden sie im Schatten der Nacht. Noch eine Weile vernahm man das Fallen einzelner Steinchen, dann lagerte über dem hundertfach gespalteten Bergkamm wieder ruhige Stille.

6. Kapitel.

Die Stelle, wo die entsetzliche Katastrophe den „Adler" ereilte, lag etwa fünfhundert Seemeilen südwestlich von der chinesischen Küste. Diese galt es zu erreichen, wenn nicht ein gütiger Zufall einen Segler oder eine der in großer Zahl diese Gewässer befahrenden Dschunken des Weges brachte.

Elf Tage schon sahen sich Hans Holday und die mit ihm Geretteten in ihrer Nußschale inmitten der wie geschmolzenes Blei glänzenden Wasserwüste. Erbarmungslos schleuderte der glühende Sonnenball Tag für Tag seine entsetzlichen Pfeile, die jeden Schutz durchbrachen, auf der Haut brannten wie tausende von Nadelstichen und große eiternde Blasen nach sich zogen. Die Augen waren schier geblendet von dem grellen und unerträglichen Funkeln und Gleißen; sie starrten verzweiflungsvoll heraus aus dickverschwollenen Höhlen, jeder Blick war eine einzige bange Frage, eine Frage nach dem Ende aller dieser Leiden. Der Wahnsinn pochte mit gekrümmtem Finger an die fiebernden Schläfen, und einige hockten schon tagelang am Boden des gebrechlichen Fahrzeuges, halb bewußtlos und schauerliche, wilde Worte führend.

Die übrigen handhabten tagsüber abwechselnd die Riemen. Müde und matt tauchten die Blätter in die höhnisch grinsende Flut. Man kam fast nicht mehr von der Stelle und doch galt es, die kleine Strecke zu halten, die das schwerbeladene und daher schlecht segelnde Boot in der während der Nachtstunden erwachenden Brise zurücklegte.

Am fünfzehnten Tage tauchte ein neuer Gast empor aus der brütenden Flut, schwang sich in das Boot und nahm schweigend Platz auf einer der Duchten, unbekümmert um die verzerrten Gesichter aller dieser gequälten Menschen. Es war der Durst in seiner grauenvollsten Gestalt, der Durst auf unabsehbarer Wasserwüste. Gerade Fritz Kaufung gegenüber hatte er sich breit gemacht und ließ ihn nicht mehr aus den Augen, bis den eine fürchterliche Wut packte und er wie toll mit seinem Riemen das ungenießbare Wasser schlug.

Achtundvierzig Stunden später wurde auch der letzte Bissen Hartbrot aufgezehrt. Steuermann Holday hatte ihn von den täglich verausgabten kleinen Rationen übergespart und teilte ihn zwischen den beiden an Bord befindlichen Frauen — der eigenen, und einem aus dem Wasser gefischten blutjungen indischen Mädchen.

Nun mußte es sich entscheiden, ob der aufgewandten Mühe die Krone des Erfolges winkte. Alle Anzeichen ließen darauf schließen, daß man sich in der Nähe von Land befand.

Weiter hoben und senkten sich die Riemen. Die kraftlosen Arme vermochten sie kaum mehr zu regieren. Wenn nicht tückischerweise die Nachtbriese ausblieb, war man verloren.

Gegen Abend stieß Frau Else plötzlich einen durchdringenden Schrei aus und deutete mit wagerecht ausgestrecktem Arm noch vorn.

„Ein Schiff, ein Schiff! Es kommt vom Himmel, um mich heimzuholen zu unserm kleinen Hansi."

Steuermann Holday schrak zusammen.

Tagelang schon kauerte die geliebte Frau zu seinen Füßen, den Kopf an seine Kniee gelehnt, meist schlafend oder apathisch in die Weite starrend.

Hatte auch sie der Wahnsinn gepackt und gaukelte ihr ein Trugbild vor?

Er riß die Augen auf, er weitete mit den Fingern die geschwollenen Lider, um besser sehen zu können. Und — ein Jubelruf entrang sich seinem Munde, ein befreiender, erlösender Aufschrei. Frau Else hatte sich nicht getäuscht. Fern am Horizont stand ein kleiner Punkt, der sich scharf abhob von dem hyazinthfarbenen Himmel, zweifellos ein Schiff, das direkt auf sie zuhielt.

Was focht es ihn in diesem Augenblick an, daß der verwirrte Geist Frau Elses das aufgetauchte Segel in Verbindung brachte mit den mystischen Vorstellungen, die sie wieder ganz umfangen hielten. Man war so gut wie geborgen. Man würde zurückkehren an die Brust der Zivilisation und Kultur; Aerzte und alle wissenschaftlichen Hilfsmittel standen wieder zur Verfügung und alles, alles würde wieder gut.

Die winkende Rettung spornte die versiegende Lebenskraft der Schiffbrüchigen zu einer letzten Anstrengung. Es lag ein verzweifeltes Wollen in dem Schlag der Riemen, der den Kutter vorwärts trieb; selbst jene, deren Geist zusammengebrochen war unter dem Ansturm der erlittenen Qualen, begriffen den Ernst der Lage, sahen mit blöden Augen nach dem Schiffe aus und versuchten die Rudernden zu unterstützen.

Früher auch wie sonst fächelte die Seebrise die unbeweglichen Wasser, und Holday atmete auf.

Die allgemeine Entkräftung machte sich längst wieder in dem Ruderschlag bemerkbar und es hatte ihm sehr zweifelhaft geschienen, ob es gelingen würde, das in der Flaute stilliegende Schiff vor Einbruch der Nacht zu erreichen.

Unter dem beigesetzten Segel verringerte sich der Abstand, der den Kutter von dem Schiffe trennte, ziemlich rasch. Es war, wie man jetzt deutlich sah, eine große Dschunke, deren gelbe Mattensegel im Purpur des Westhimmels erglühten, und die, wie aus dem aufgewühlten Bugwasser zu schließen war, gute Fahrt machte. Höchstens noch eine halbe Stunde und man mußte in Rufweite von ihr gekommen sein.

War dies wirklich die Rettung, die Rettung unter allen Umständen?

Bei kaltblütiger Ueberlegung mußte Holday diese Frage verneinen. Und das war es, das zum erstenmal in diesen Schreckenstagen seine die Ruderpinne führende Hand erzittern ließ, was seine Seele zerriß und zerfleischte, seit er die nahenden Segel als die eines Chinesen erkannt hatte. Sechzehn halbverhungerte Menschen sind unwillkommene Gäste an Bord eines so schlecht ausgerüsteten und mangelhaft verproviantierten Schiffes, wie es diese gebrechlichen Fahrzeuge sind. Hierzu kam der Fremdenhaß der Gelben, die in jedem Andersfarbigen ein Wesen erblicken, das auf die Bezeichnung „Mensch" nicht den geringsten Anspruch hat. Also — —

Man war dem fremden Segler jetzt so nahe, daß eine menschliche Stimme ihn ohne Mühe zu erreichen vermochte. Die nächsten Minuten mußten diese fürchterlichen Zweifel in Holdays Brust entscheiden zum Guten oder zum Bösen.

(Fortsetzung folgt.)

Illustrierte Anterhaltungs-Beilage der „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Karl Scheiblers Verhältnis zu Goethe.

Erzählung von Lotte Gubalke.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Da war jemand, der seinen Teil an der Lust dieser Welt begehrte, an diesen unschuldigen Freuden, die den Arbeitstag vergolden.

„Fritz ist doch schon fort — wer soll dich zu Balle führen?"

„Du — liebe Mutter — ach, bitte, tue es doch."

Frau Beate sah fassungslos ihre Tochter an:

„Ich? Wie kommst du auf solche Gedanken?"

„Sagtest du nicht gestern, als du fortgingst, jetzt bezahle ich unsere letzte Schuld? Da dachte ich, nun wird sie endlich lachen und froh sein wie andere Mütter — und ich habe mich so sehr gefreut."

Wenn du eine Ahnung hättest, Kind, wie müde ich bin — so lahm — so einsam."

Luise eilte auf ihre Mutter zu, die sie zum ersten Male ohne Fassung sah. Sie schlang die Arme um den Hals der Weinenden und rief: „Aber ich will gewiß bei dir bleiben, wenn es dir lieb ist."

„Geh, ich finde mich schon wieder zurecht. Es war ein Irrtum in meiner Berechnung mit untergelaufen. Da ist noch eine Schuld, die noch bezahlt sein will. . . Das fällt mir schwer. Aber — auch das wird schließlich zu einem Ende kommen — verdirb dir den Tag nicht."

Der war Luise doch verdorben. Sie sah nach den hellen Wolken am Sonnenhimmel, nach den Blumen, die auf den Beeten standen und in die Sonne blickten. „Sind es die Scheiblers, denen du immer noch etwas schuldig bist?"

Frau Beate beantwortete halb gedankenlos diese Frage mit einem stummen Kopfnicken, und dann seufzte sie schmerzlich.

Luise ging hinaus, die Straße entlang vor das Tor und bog in einen kleinen Fußweg ein, der an einem Bach entlang führte. Der Fußweg war ganz dicht an dem steil abfallenden Ufer, und die Wiesen an seiner linken Seite waren feucht, weil sie just bewässert wurden.

Das Mädchen dachte an nichts anderes, als an die Schuld ihrer Mutter, die so schwer zu bezahlen war, daß alle Freude von dannen wich.

Sie begriff nicht, daß der Löwenwirt und seine freundliche Frau so hartherzige Schuldner sein sollten! Und dann Bernhard?

Sie hatte ihn seit langer Zeit immer nur flüchtig gesehen und geflissentlich jede Begegnung zu vermeiden gewußt. Ihr Besuch im „Goldenen Löwen" — die mißlungene Absicht, den Hähnen die Freiheit wiederzugeben — das verlorene Ordnungsbuch — ganz zu schweigen von allen anderen Heimtückereien — das alles erweckte immer ein unbehagliches Gefühl in ihr. Fritz fand, sie habe sich zeitlebens unschicklich — er sagte sogar „einfältig" — gegen seinen Freund betragen. Ob Fritz etwas von jenen Schulden wußte? Oder Bernhard?

Im Ufergebüsch raschelte eine Wassermaus — Luise sah auf — die Maus schwamm flink an das andere Ufer. Als Luise sich umwandte, stieß sie auf Bernhard Scheibler, der hinter ihr hergekommen sein mußte, ohne daß sie es bemerkte. Anfänglich war sie verlegen, dann aber gesellte sich zu der Lust ihrer Kindertage, den Freund ihres Bruders zu necken, jenes trotzige Gefühl, das zumeist den Schuldner gegen seine Gläubiger erfaßt. Sie warf den Kopf zurück und trat so dicht wie möglich an den steil abfallenden Uferrand, damit er vorbeigehen könne.

„Verzeihen Sie," rief Bernhard, erschreckt nach ihrem Arm greifend, „das Erdreich ist locker hier, Sie könnten in den Bach fallen!"

„Bitte — das ist meine Sache, ob ich hineinfalle oder nicht."

Er konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Lachen Sie nur, Herr Doktor! Es steht Ihnen zwar schlecht an. Daß Sie es wissen, ich rutsche lieber in den Bach, als daß ich mit Ihnen auf einem Wege gehe."

„Sie können mir wenigstens sagen, womit ich mir Ihren Unwillen zuzog?"

Jetzt fehlten Luise die Worte. Sie blitzte ihn nur böse mit ihren schönen, blaugrauen Augen an und schwieg.

„Es wird nichts anderes übrig bleiben, als daß ich Sie Ihrem Schicksal überlasse, aber es tut mir von Herzen leid, Luise, denn ich hatte mich danach gesehnt, mit Ihnen zusammen durch diesen schönen Sommerabend zu gehen und von unserer frohen Jugendzeit zu reden und von Ihrem Bruder, den ich leider verfehlt habe."

Wie herablassend er sprach. Sie öffnete den Mund ein wenig, sie hätte ihn gern einen Heuchler genannt. Weshalb lächelte er denn wieder überlegen?

Da stieß sie kurz heraus: „Ehe wir Ihnen nicht alle Schulden bezahlt haben, mag ich nicht einen Weg mit Ihnen gehen. Nun werden Sie mich verstehen!"

Nein, er verstand sie ganz und gar nicht. Aber es blieb ihm nichts anderes übrig, als weiterzugehen.

Luise sah ihm bestürzt nach. Am Ende hatte sie wieder eine Dummheit gemacht?

Bedrückter als zuvor ging sie heim, und es war ihr nicht um ein Haar anders zumute, als damals, während sie in ihrem Ordnungsbuch las: „Luise ist vorlaut — Luise ist träumerisch!"

Bernhard Scheibler unterbrach seinen Abendgang. Er kam zu seiner Mutter und berichtete ihr von seinem Zusammentreffen mit Luise.

„Grundgütiger Himmel!" — rief Frau Jeannette — „meine beiden Männer, Vater und Sohn, verstehen es absolut nicht, mit Frauen umzugehen! Frage doch deinen Vater, was ihm die Notarin schuldig geblieben ist — vielleicht schickt er dich hin, daß du die Forderung einkassierst," setzte sie ein ganz klein wenig boshaft hinzu. „Du weißt doch, daß Frau Kreidewolf Vaters erste Liebe war — er hat es dir erzählt? Hüte dich vor der Tochter dieser Frau — mir scheint, du wirst schneller, als dir lieb ist, eine unglückliche Liebe haben."

Sie sah ihren Sohn scharf bei diesen Worten an, die kleine, selbstsichere Frau Jeannette, und als sie das betroffene Gesicht ihres Sohnes sah, lachte sie fröhlich auf: „Geh nur, geh — du bist ganz geeignet, die Schuldforderung deines Vaters einzukassieren!"

„Was meint sie damit?" fragte Karl seinen Vater, den er auf dem Hausflur traf, nachdem er ihm alles erzählt hatte.

Karl Scheibler faßte seinen Sohn unter, ging mit ihm in den Garten hinter das Haus, zog ihn neben sich auf eine Bank unter einen Fliederbaum und sagte: „Beantworte mir jetzt ohne Umschweife eine Frage: Möchtest du Luise Kreidewolf zur Frau haben?"

„Aber Vater —"

„Ja oder nein —"

„Das kann ich dir doch nicht so einfach sagen —"

„Wenn du sie lieb hast —"

„Es müßte doch bei ihr der gleiche Wunsch vorhanden sein."

„Gut — da du keine runde Antwort gibst, nehme ich an: sie ist das Ziel deiner Sehnsucht."

„Du vergewaltigst mich —"

„Laß die überflüssigen Worte. Deine Mutter denkt, ich soll dich absenden, damit du meine Schuldforderung einkassierst? Ei sieh doch, wie boshaft meine kleine Jeannette sein kann. Sie wird übermütig, weil sie neulich recht behalten hat. Aber sie irrt. Karl Scheibler besorgt das Eintreiben seiner Forderungen allein."

„Wenn du mir doch eine Erklärung geben wolltest."

Wäscht von selbst! Billig im Gebrauch!

Persil
das selbsttätige Waschmittel
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.

Garantiert unschädlich! Nur in Original-Paketen niemals lose!

Abgeber. Eingen
von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Luch,
25 Königstraße.

2 Wohnungen,
I. Etage 2 Zimmer, III. Etage 3 Zimmer, zum 1. Juli zu vermieten.
3773 Teichstr. 5.

Beamter sucht zum 1. Oktober eine abgeschlossene
3—4-Zimmer-Wohnung
in besserem Hause. Off. unter R. 3779 an die Exped. d. Ztg.

Wohnung
von 2 Bodenzimmer zum 1. Juli an ruhige Leute zu verm
3759 Wilhelmstr 6.

Eine 3-Zimmer-
Wohnung
mit oder ohne Werkstatt zum 1. Juli zu vermieten. 3765
Aug. Kuhfuss, Nordstr. 6.

Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten. 3760
Hagenerstr. 60.

Schönes, möbl. 3745
Zimmer
an 1 oder 2 junge ordentliche Leute zum 1. Juni zu vermieten. Näh. in der Expedition d. Ztg.

Für Vegetarianer.
An einem vegetarischen
Mittagstisch
in besserem Privathause können sich noch einige Damen und Herren beteiligen.
Schriftliche Anfragen unter M. L. 3622 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Möblierte 3787
Zimmer
zu vermieten mit oder ohne Pension.
Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

2 anständige junge Mädchen (Fabrikarbeiterinnen) suchen ein
Zimmer
mit voller Pension oder nur mit Morgenkaffee, möglichst in der Nähe des Bahnhofes.
Offerten unter M. 3762 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein einfach
möbliertes Zimmer
in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten. 3826
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Verreist
vom 1. bis 10. Juni
Dr. Morsbach,
Frauenarzt, 3831
Dortmund.

Gras-Verkauf
Montag, den 3. Juni, nachm. 5 Uhr, soll das
Gras
in den Flößwiesen des Gutes Ruhr nummerweise meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft an der Nettelmühle bei Schwerte.
Haus-Ruhr bei Schwerte, den 24. Mai 1912.
Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.
3678

Futterbau 3705
nummerweise abzugeben.
Raffin, „Zur Helle".



Aeltestes und größtes
Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft
— am Platze. —
Allein-Verkauf der weltberühmten
Opel-Fahrräder und Kaiser-Nähmaschinen.
Spezial-Fahrräder
auf eigener Werkstatt zusammengebaut von 55 Mk. an.
Carl Feit,
Hüsingstraße 24.
Spezial-Reparatur-Werkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen.
Großes Lager in
Fahrrad- und Nähmaschinen-Ersatzteilen. 3806

Fahnenstangen, Fackeln und Lampionstiele.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-
3416 buch Nr. 10.

Kl. grauer Kater
abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
3827 Südwall 13.

Täglich
30 Liter Milch
abzugeben. 3830
Schulte-Drusel.

Verloren!
1 silberne Börse mit Inhalt in der Mährstraße verloren. Wiederbringer hohe Belohnung weil Andenken. Abzugeben bei
3824 op den Winkel.

Die Gesellschaft die auf Hennener Kirmeß aus einem Lokal diverse kleine Gegenstände, die sofort vermißt wurden mitgenommen, wird gebeten, diese wieder abzugeben, da erkannt und sonst zur Anzeige gebracht werden. 3829

Für Erwerbslose. Redegew. Herr d. Landtte. bei zahl. w. wchtl. 25 M. u. Prov. Offert. Existenz 25 n. Halle S. II. 117.

ält. Arbeiter, u. jugendl. f. leicht. Arbeit b. hoh. Lohn f. dauer. Arb. ges. A. A. Ursell, Blechwarenfabr., Attendorn
3120

Gesicherte Existenz
u. dauerndes nachweisliches Einkommen von 10—15000 Mk. bietet die Uebernahme der alleinigen Fabrikation unserer patentierten
Uniongipsdielen,
welche in über 300 Bezirken bereits mit grossem Erfolg durchgeführt ist. Branchekenntnisse nicht erforderlich, dauernde tatkräftige Unterstützung des Stammhauses. Beste Gelegenheit zur Selbständigmachung, auch als Nebenbetrieb geeignet. Keine maschinelle Anlage erforderlich. Ernstliche Reflektanten, welche über 3—5000 Mark bar verfügen wollen sich gefl. melden. 3825
Union, Westdeutsche Bau-Industrie
Düsseldorf 634.

Ein tüchtiges
Mädchen
zum 1. Juli gesucht von
Frau Apotheker H. Jehn,
3800 Westhofen.

Für
Schneiderinnen.
Sämtliche Kurzwaren
Besätze
Tülle in allen modernen Farben, enorm billig.
Taffetseide
in allen Farben auch schwarz. 712
Garantieware p. Mtr. 1.35 M
Gebr. Stein
6

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. 2601
Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf., fern. macht der Dada-Cream rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
In Schwerte: Adler-Apotheke, sowie Neue Apotheke, in Aplerbeck: Käthe Schulte, in Westhofen: Wilhelm Engels.

Jos. Ehrhard,
Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rhein
empfiehlt seine zum grössten Teil selbstgezogenen 2067
Weine
Man verlange Preisliste. 2926

Tapeten!
Naturell-Tapeten
von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten
von 20 Pfg. an
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 396.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Photographische Artikel
Schleussner-, Sigurd-, Eisenberger- und Agfa-Platten
Films
Celloidin- und Gaslicht-Papiere
Postkarten
empfiehlt
Carl Trog.

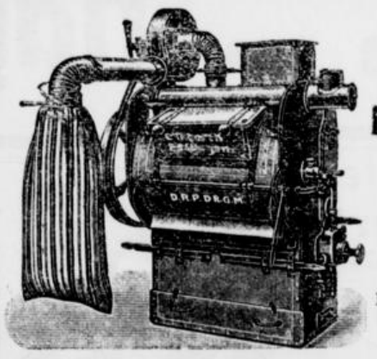
Verzogen
nach
Schulstr. 6
„in den Rosen". 3748
Th. Grothstück, Schneidermeister.

In grossen Dosen á 20 Pf

Globin
bester Schuhputz

Überall zu haben. 3812

Bielefelder Wäsche-Haus
Markt 7
empfiehlt sich zur schnellsten u. saubersten Anfertigung von sämtlicher
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
sowie 3807
Hemdblusen und Schürzen.
Lieferung vollständiger Braut- und Erstlings-Ausstattungen.



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt
mit elektrischem Betrieb.

Alle Arten
Bettfedern und Daunen
werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.
Alte Bettfedern werden wie neu.
Die Reinigung findet täglich statt.
Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt. Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 625
Ruhr & Co Schwerte.
Markt 1. Fernsprecher 220.

Rechnungsformulare
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstrasse 3—5.

Eine hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billig.
Heizung für das **Einfamilienhaus**
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. 2500 Anlagen in 8 Jahren. **Heizung mit Lüftung verbunden — im Sommer Kühlung.** Auch in alte Häuser leicht einzubauen. Prosp. grat. u. freo.
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H.
Frankfurt a. M. 3827

Sommer-Fahrpläne
empfiehlt
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte-Ruhr Große Marktstr. 3—5.

Dortmunder Möbelhaus

Das ist die richtige Adresse



Dortmunder Möbelhaus
J. Wrosehner
Prinzenstrasse 11.
Eingang Balkenstrasse
— Nähe Stadthaus —
für gediegene bürgerliche
Möbel.
Schlafzimmer
und
Karolina-pine-Küche
moderne Ausführung
390 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung

Schlafzimmer
mit 180 cm breitem Spiegel-Schrank u.
Karolina-pine-Küche
450 Mark

Lieferung auswärts frei.

Eichen-Schlafzimmer
mit 180 cm breitem Spiegel-Schrank und
Karolina-pine-Küche
575 Mark.

Verlangen Sie Katalog.

Schlafzimmer
Wohnzimmer
und
Küche Karolina-pine
725 Mark.
Speisezimmer
Schlafzimmer
echt Eiche
Küche Karolina-pine
950 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung

3813

Dortmund, Prinzenstr. 11.

la. Herde mit Garantie.

Verlangen Sie gratis per Postkarte Katalog.

Reparaturen
an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.
Bernhard Feit
Hüsingstrasse 23. 455 Fernruf 221.

Grosse Konfektions-Woche

veranlasst durch günstigen Einkauf!

Wir beginnen heute mit ein. Extra-Verkauf gross. Post. gedieg. Damenkonfektion

Der Einkauf dieser Piecen war ausserordentlich günstig, sodass wir auch die Verkaufspreise für diese gut gearbeitete Konfektion sehr billig stellen können.

Jacken-Kleider

aus blauem Cheviot, Kammgarn und Tuch, solide Verarbeitung	40.00	30.00	19.50
aus gutem Kammgarn u. modern gestreiften Stoffen, zum Teil mit reicher Tressen- und Knopfverzierung	69.00	55.00	48.00
aus Stoffen englischer Art, apparte fesche Fassons	65.00	45.00	32.00

Taillen-Kleider

aus guten Wollstoffen, hübsch garniert	32.00	27.00	20.00
aus Tuch, Popeline und Serge, nach neuesten Modellen, vornehme Ausführung	65.00	52.00	38.00
aus Woll-Voile, auf Satin gefüttert, mit reicher Kurbelarbeit oder Seidengarnitur		52.00	32.00

∴ Paletots ∴

aus vorzüglichem schwarzen Tuch, elegante Fassons, grösstenteils auf Seiden-Serge gefüttert	50.00	35.00	25.00
aus neuesten Stoffen engl. Art, mit farbiger Abseite und entsprechenden Aufschlägen	30.00	17.50	8.50
aus melierten Stoffen engl. Art, flotte, fesche Form, in bester Verarbeitung	32.00	22.00	12.50

Frauen-Mäntel

aus schwarzem und farbigem Tuch, moderne Form mit grossem Kragen oder einseitiger Garnierung	38.00	33.00	25.00
aus bestem Tuch, schwarz und farbig, eleganteste Ausführung mit reicher Garnierung	55.00	45.00	39.00

Ein Posten Leinen-Konfektion

besonders preiswert.

Sinn & Co., :: Hagen.

3833

Central-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr
Künstler-Konzert.
Von Montag, den 3. Juni ab täglich 8 Uhr abends
Is. Künstler-Konzert
der Salon-Kapelle „Rogl".

Eintritt frei. Eintritt frei.
Sonntags von 11—1 Uhr **Frühschoppen-Konzert.**
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.
3796 Es ladet ergebenst ein **C. Jungesblut.**

Lichtspieltheater
„Reichskrone".

Programm für den 1. u. 2. Juni:

1. **Pathé-Journal.**
2. **Die Segnungen der Körperpflege.** Komische Szene.
3. **Das Enkelkind.** Ergreifendes Familiendrama.

3 hervorragende Schlager:

4. **Gebannt und erlöst.**
Lebensbild eines Kunstreiters in 3 Akten. In der Hauptrolle: Frau Leopoldine Konstantin vom Deutschen Theater in Berlin Glänzend gelungene Aufnahme. Mustergiltige Darstellung. Ein Film von reichstem Inhalt.
5. **„Die Fähre in der Wüste."**
Spannendes Drama aus dem Leben eines Cowboys.
6. **Gerhard und die Ballet-Tänzerin.**
Reizende Liebesgeschichte. 3799

7. **Zigoto auf der Diebesjagd.** Humoreske.
8. **Eine Viehzüchterei in Brasilien.** Interessante Naturaufnahme.
9. **Moritz und die geschiedene Frau.** Komödie.

Wandhofen Restaurant Schulte.
Sonntag:
Konzert und grosser Ball.
Eintritt frei! 3778 **Eintritt frei!**

Das ganze Jahr
geben wir ausser auf Eier u. Süssrahmbutter
auf alle Waren
Rabattmarken und auf Margarine, gemahl. Kaffee, Malzkaffee, Kornkaffee Nährsalzkaffee etc. 3834
doppelte
Rabattmarken und Bons
also bis zu **23 Prozent Rabatt.**
Eier **Eier**
unsortiert in bekannt guter Qualität
18 Stück nur Mk. 1.00
A. Peiffer's Spezialgeschäft
G. m. b. H.

Roos Saal
3801
Schwerterwald.
Sonntag, d. 2. Juni
Grosser Ball.

Tanz-Kursus.
Am Sonntag, den 2. Juni, 5 Uhr nachm. eröffne im Lokale des Herrn H. Schäfer zu Schwerterheide einen
Tanz-Unterricht.
Uebungsstunden:
Dienstags und Donnerstags:
für Kinder 6—8 Uhr,
für Erwachsene 8—10 Uhr abends.
O. Kümper, Tanzlehrer,
3835 Schwerte.



Geflügelhof Westfalen, Eiserfeld-Sieg liefert seit 25 Jahren gut u. billig **Zucht- u. Legegeflügel.** Tausende Anerkenn. Preisbuch gratis. 3383



Die wunderbare **Blitz-Trikot-Wäsche**
läuft nicht ein.
Glänzendste Anerkennungen. Dabei billig
Normal Reform Bords.
Auch Rockhosen. Combinations.
Versand an Private. Katalog und Proben franko v. d. Strumpfw.- u. **Garn-Fabrik Georg Koch,**
Erfurt.

Strickmaschinen
mit Mark 30—50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis. 3817
P. Krisch, Braunschweig.

Empfehle meine
Autogene Schweißanlagen
zum Schweißen von allen **Eisen- und Gusstellen.**
Jos. Cloidt, Schmiedemeister
1845 Hörderstraße 26.

Schwerter Brotfabrik
— Telefon Nr. 74. —
Schwarzbrot,
hell und dunkel,
Pumpernickel,
geschnitten und pfundweise verpackt.
Sämtl. Backwaren
in den meisten Colonialwarengeschäften von Schwerte und Umgegend tägl. frisch u. durch eigene Fuhre direkt ins Haus.

Grasztta's „Rattitot"
schon 86 Ratten in einer Nacht getötet! Unschädl. f. Menschen u. Haustiere. Zu hab.: Drogerie **Max Mehlhose, Schwerte.** 1367



Leichenwäsche
in großer Auswahl stets 0597 vorrätig
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Für Brautleute!
Empfehle mein **grosses** Lager in
Herden
(ca. 25 Stück) und **komplette** 3805
Küchen-Einrichtungen
unter günstigen Zahlungsbedingungen (Ratenzahlungen).
Carl Feit,
Hüsingstr. 24.

Katalog gratis | **Direkt an Private** In Chevreaux-Boxleder Schnür- u. Knopf-Stiefel mit und ohne Lackkappe für Damen und Herren, Paar Mk. 5.50, Luxusausführung, Paar Mk. 7.50. Paarweise Nachnahme. Umtausch gest.
Deutsche Schuhzentrale, Pirmasens. 3513

Führer durch das Sauerland

Siegerland, Wuppergebiet u. Waldeck
von Dr. Kneebusch
Preis Mk. 2.00
ist stets vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

Sternwollen
mit dem Stern von Bahrenfeld
sind die besten
Strickgarne



Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der
Sternwoll-Spinnerei
:: Altona-Bahrenfeld ::

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf Miete, Umtausch Reparatur oder Stimmung wende man sich an die **mehr als hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH

Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794 **RUD. IBACH SOHN, BARMEN** **Neuerweg 38-42**



Auf zum Deutschen Haus!
Markt 5.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und **Umgegend** bringe meine

Restauration

in empfehlende Erinnerung.

ff. Speisen und Getränke.

Achtungsvoll!

H. Schulte.

(Haltestelle der elektrischen Strassenbahn nach Hörde und Westhofen-Hohensyburg.)

Restaurant „Zum Adler".

Empfehle meinen neuen

Schiess-Stand,

derselbe zeigt elektrisch die geschossenen Ringe an.

Neu renoviertes Billard.

ff. Speisen und Getränke.

3860 **H. Gerhold.**

Alexanderhöhe Iserlohn.

Sonntag, den 2. Juni 1912, nachm. 4½ Uhr:

Grosses Konzert.

Eintritt 25 Pfg.

Morgens von 6 bis 8 Uhr:

Früh-Konzert.

Beim Eintreffen des Luftschiffes „Viktoria-Luise": Fanfaren-Musik u. Kanonendonner.

:: **Eintritt 25 Pfg.** :: 3851

Erstklassige Gesellschafts-Reisen Saison 1912:

6 Tage 12. bis 17. Juli, 6. bis 12. Sept. Preis 95 Mark. **Hamburg-Helgoland-Kiel** Beste Verpflegung. 2 Tage Seefahrt.

6 Tage 24. bis 29. Juli Preis 115 Mk. **Cassel** Weserfahrt **Berlin**

Freie Eisenbahnfahrt 3. Klasse, Schiffahrt 1. Klasse. Gute Verpflegung. Freie Logis, Wagenfahrten, Eintrittsgelder etc. laut Programm.

Jeden Freitag Abfahrt nach **Paris-Versailles** 6 Tage Preis 150 Mk. | **Brüssel** mit Ostende-Antwerpen 5 Tage Preis 105 Mk.

Eisenbahn 2. Klasse Cöln—Cöln. Erstklassige Hotel-Verpflegung. Deutsche Führung. Sprachkenntnisse nicht nötig. Ausarbeitung von Vereins-Sonderfahrten kostenlos.

11. bis 12. Aug. 2tägige **Rheintur Rüdesheim** Preis 9 Mk.

Prospekte bei durch **Deutscher Touristenklub** e. V. **Solingen**

Leitung: **Ewald Meis**, Solingen, Agent der Hamburg-Amerika-Linie. 3837

Margarine

per Pfd. 55, 65, 75, 80, 90, 100 Pfg.,

von **65** Pfennig an mit grossen Zugaben.

Wilhelm Engels

Westhofen. 3844

Neue Kartoffeln u. Matjes-Heringe

empfiehlt

Wilhelm Kauke,

3842 Hüstingstraße 8.

Viehsalz 3854

empfiehlt billigst

Börstinghaus

Moltkestrasse.

Weizenkeime

bestes Futtermittel für **junge Schweine**

empfiehlt 3861

L. Weinberg.



Habe noch

8-Wochen-Ferkel

abzugeben. 3843

Joh. Weising,

Kirschbaumweg.

Durch Ausschlußurteil des unterzeichneten Gerichts vom 29. Mai 1912 ist der Hypothekenbrief vom 14. November 1883 über die im Grundbuche von Schwerte, Band IV, Artikel 231 in Abt. III unter Nr. 3 für die Geschwister:

a) den Anstreichermeister **Carl Jungesblut**, hier,
b) **Caroline Jungesblut**, verehelichte Heizer **Friedrich Balks**, hier,
c) **Emma Jungesblut**,
d) **Ida Jungesblut**,
e) **Wilhelm Jungesblut**,

gemäß den Bestimmungen des Vertrages vom 26. Oktober 1883 eingetragenen Restkaufgeldforderung von je 300 — dreihundert — Mark für kraftlos erklärt.

Schwerte, den 29. Mai 1912. 3832

Königliches Amtsgericht.

Spiegelglasscheiben-Verein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Schwerte (Ruhr).

Bilanz per 31. Dezember 1911.

Aktiva	M	Pf	Passiva	M	Pf
Kassa	449	97	Geschäftsanteile	700	00
Verlust	783	65	Reservefonds	293	88
			Rücklagefonds	239	74
	1233	62		1233	62

Soll. Gewinn- u. Verlust-Rechnung. Haben.

	M	Pf		M	Pf
An Kassen-Manko	693	12	Per Zinsen	22	90
„ Unkosten	897	10	„ Prämien	783	67
			„ Verlust	783	65
	1590	22		1590	22

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1911 69
und am 31. Dezember 1911 69
Diese haben 69 Anteile übernommen und beträgt daher die Haftsumme . . . . . Mk. 690.—
Das Guthaben der Mitglieder betrug am 31. Dez. 1911 „ 700.—

Spiegelglasscheiben-Verein
eingetr. Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht
Schwerte (Ruhr)

3836 Ernst Homel. Ernst Müller.

Stets die billigsten Preise. Nur beste Qualitäten.

Weizenmehl 000 weiss und hochbackend, bei 10 Pfund		13 Pfg.
Feinstes Kaisermehl	Pfund	16 Pfg.
Stampfzucker	Pfund	24 | 2 Pfg.
Palmona Pfund		79 Pfg.
Trinkeier dicke, frische	17 Stück	100 Pfg.
Rosinen ohne Steine	Pfund	53 Pfg.
Korinthen gereinigt und entstielt	Pfund	33 Pfg.
Backpulver	10 Pakete	42 Pfg.
Backpulver mit Prämienbons	3 Pakete	20 Pfg.
Citronen-Essenz	Glas	7 Pfg.
Citronat (Succade)	Pfund	55 Pfg.
Himbeersaft gar. rein	Pfund	55 Pfg.
Puddingpulver	10 Pakete	42 Pfg.
Puddingpulver mit Prämienbons	3 Pak.	25 Pfg.
Rote Grütze	3 Pakete	25 Pfg.
Preisselbeeren in Zucker eingekocht	Pfund	45 Pfg.

Zugabebons auf Kaffee u. Margarine.

L. Weinberg. 3668

Das grösste Möbelgeschäft der Provinz

Alle Besucher Dortmunds müssen unsere Möbelpassage sowie unsere neuen Ausstellungsräume gesehen haben, um sich ein richtiges Bild von modernen, gediegenen Wohnungs-Einrichtungen machen zu können. Unsere anerkannt billigen Preise für wirklich gute Möbel überraschen jeden Besucher unserer Ausstellung. — Unser Katalog wird franko zugesandt.

Möbelfabrik

Gebr. Eppinghausen, Dortmund.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

Bataillons-Befehl.

Die Herren Kompagnie-Chefs haben im Laufe der nächsten Woche mit den einzelnen Kompagnie-Appels zu beginnen.

3849 **Köhle**, Major.

Der **Schwerter Turnverein**

(Mitglied d. deutsch. Turnerschaft)

feiert sein

Sommerfest

am **9. Juni** durch **turnerische Aufführungen der Damen-, Männer- u. Jugendabteilung,**

Konzert und Ball.

Vormittags 11 Uhr:

Vormittags-Konzert

im Lokale des Herrn Jungesblut (Central Hotel).

Nachmittags 2½ Uhr:

Festzug durch die Strassen der Stadt.

3½ Uhr:

Konzert und Schauturnen

im Lokale des Herrn Jockenhöfer.

Abends 9 Uhr: **Festball**

ebendaselbst. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 7. Feldartillerie-Regiments in Wesel unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Blättermann.**

Eintrittspreise: Vormittagskonzert 20 Pf., Nachmittagskonzert mit Schauturnen 50 Pf., im Vorverkauf **40** Pf. Ballkarte 1,00 Mk. Die ganze Festkarte 1,25 Mk., im Vorverkauf 1,00 Mk. Auf die Festkarte und Ballkarte eine Dame frei.

Jungen Leuten unter 16 Jahren ist der Zutritt zum Ball untersagt. 3853

Die Bürger der Stadt werden gebeten, das Fest durch Ausschmückung der Häuser zu unterstützen.

Der Vorstand.

Suche für sofort zwei

Schneider-Gehülfen

3863 Nur beste Kräfte wollen sich melden. Fahrt wird vergütet.

Heinrich Mailänder,

Dinslaken, Krängelstr. 91.

Für sofort properer

Hilfsinvalide

gesucht zum Fahren unserer Eiskarre bei gutem Verdienst.

W. Heermann,

3850 Hüstingstraße.

Kücheneinrichtung

neue Carolina-pine bestehend aus **Büfett, Anrichte, Tisch und 2 Stühlen,** alles mit Linoleum für **138** Mk. sofort zu verkaufen. 3839

Auskunft erteilt

A. Schlüter,

Westhofen.

Neueste Muster Billigste Preise.

Tapeten

Rolle von **10 Pf.** an.

L. Weinberg. 3357

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.

Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.

Fischmehl

Gröbste Mahlung.

Hervorragendes Beigabefutter zur Mast und Aufzucht von Schweinen vorzüglich bewährt zur Anregung der Legetätigkeit bei Hühnern empfiehlt 3862

L. Weinberg.

Professor Dr. Baumgarten

Oberarzt d. Abteilung für innere Krankheiten am Allgemeinen Krankenhause.

Sprechstunden: Montags bis Freitags von 3—4 Uhr.

Hagen i. W.,

Kampstr. 24. Telephon 2640.

Pfauen-Tauben

abzugeben.

v. d. Heide,

3841 Holzen.

---

abe noch

Roggen-Stroh

abzugeben. 3838

Ernst Rosenwerth,

Holzen.

Branntwein

— hiesigen —

per Liter **75** Pfg.

empfiehlt 3856

L. Weinberg.

Vertretern u. Händlern liefere ich jede Garnitur **Dauer-Wäsche** m. Kragen **zu M. 1.60.** Katalog grat. u. franko. **Dauerwäsche-Fabrik Franz Eickelmeier, Hamburg 25.** 2187

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter.

Hamburger Kasse.

Am Sonntag, den 2. Juni, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal beim Wirt **Wilh. Potthoff,** Schützenstraße

Generalversammlung

1. Neuwahl d. Ortsverwaltung und Lokalfrage.
2. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet 3846

Die Ortsverwaltung.

Tanzunterricht!

Anmeldungen zum neuen Kursus im Lokal des Herrn Wirt **Potthoff, Grünthal,** werden **Montag, den 3. Juni, abends von 8 Uhr** ab entgegen genommen. 3848

Bartsch.



Schönes 3847

2-Familienhaus

8 Zimmer, 4 Mansarden, mit Garten- u. Hühnerhaus, 7 Minuten vom Bahnhof Schwerte gelegen, preiswert zu verkaufen.

H. Wieken, Holzen.

Eleg. möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

mit Dampfheizung und elektr. Licht an bess. Herrn zu vermieten. 3840

Wo, sagt die Expedition.

Gut möbliertes Zimmer

mit guter bürgerlicher Pension zum 15. Juni oder später in ruhigem Hause gesucht.

Offerten unter **3864** an die Exped. d. Bl.

Zum Anstrich fertige

Oelfarben

und

Fussboden-Lacke.

Ia. Copal- und Bernsteinlacke, Pinsel, Carbolineum

empfiehlt billigst

Drogerie Wilh. Engels

Weshofen. 3845

Hervorragende

Qualität und Preiswürdigkeit sind Vorzüge uns. Fabrikate. Erstere wird besonders erhöht durch unsern

Resonanzboden m. Klangsteg D. R. G. M. Nr. 458 403.

Wir liefern unsere

Pianos

direkt ab Fabrik

auch geg. Raten von monatl. 20 Mark franko zur Probe.

Jahresverkauf über 1000 Pianos, Flügel u. Harmoniums Kataloge gratis.

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.** 102

2. Fabrik: Berlin S. 42.

CLEMENS DORTMUND

Aussteuer-Tage

Aussergewöhnliche Angebote **besonders preiswerter** Waren von **gediegener** Qualität in allen Spezial-Abteilungen.
Der Verkauf beginnt Montag, den 3. Juni cr.



Empire-Rock
aus prima Renforcé mit guter Stickerei verziert wie Abbildung . **7.50**

Damenhemden
mittel- und feinfädiges Gewebe, mit Herz- od. Shawlpasse, auch m. viereckigen Halsausschnitt mit Hohlsaumfeston, Fältchen und breiter Stickerei verziert

Serie I **1.65** Serie II **1.95** Serie III **2.45**

Vorderschlusshemden
in verschiedenen Macharten mit Fältchen und Feston garniert

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.45	1.65	1.95	2.65

Große Posten

Damenhemden
aus gutem mittelfädigem Hemdentuch, mit handgestickter Passe
2 Serien **1.95** **1.45**

Elegante Damenhemden
Passe mit Hohlsäumen und echter Madeira-Stickerei **1.85**



Elegante 2teilige
Garnitur
Hemd und Beinkleid aus feinfädigem Madapolam mit guter Stickerei und Seidenband-Durchzug wie Abbildung **6.75**

Frisier-Mäntel
mit viereckigem Halsausschnitt und Geisha-Aermel reich mit breitem Feston garniert **2.75**

Festonröcke
mit hohem Feston-Volant, teils auch mit imit. Klöppel-Einsätzen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2.50	2.75	3.75	4.75

Große Posten

Untertaillen
in vielen aparten Ausführungen, teils mit Rückengarnitur und Band-Durchzug

Serie I	Serie II	Serie III
75 Pf.	95 Pf.	1.65

Beinkleider
Knie-Fasson u. lange Form mit breiten Feston verziert.
4 Serien: 95 Pf. **1.25** **1.95** **2.45**



Fantasiehemden

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
aparte Macharten mit reicher Garnierung . .	1.45	1.95	2.25	2.45

Damen-Nachthemden

	Serie I	Serie II
mit Umlegekragen und viereckigem Halsausschnitt	2.75	3.45

Für starke Damen

Beinkleider
lange Form, geschlossen, aus Renforcé m. breitem Stickerei-Volant **1.95**

Nachtjacken
aus gutem gerauhten Croisé mit Fältchen und breiter Stickerei verziert **2.95** **2.75**

Hemd-Hose
a. feinfäd. Renforcé reich mit Stickerei garniert wie Abbildung . **4.50**

Weiss- und Leinen-Waren

Hemdentuche, Madapolams
ca. 80,82 cm breit, mittel- und feinfädig, alles bewährte süddeutsche u. Elsässer Fabrikate Meter **60, 45, 33** **26** Pf.

Wäschetuche
für Bezüge geeignet
ca. 130 cm breit . . . . . Meter **95, 68** **62** Pf.
ca. 160 cm breit . . . . . Meter **100, 82** **68** Pf.

Bettuch-Nessel
bewährte westfälische Qualität, ca. 155/160 cm breit, Meter **77, 58** **48** Pf.

Bettuch-Halbleinen, Haustuche
mittel- u. starkfädig, beste erprobte Qualitäten ca. 160 cm breit, ... Meter **1.60, 90** **78** Pf.

Bett-Damaste
prima Qualitäten, in mod. Dessins, ca. 160 cm br. Mtr. **1.50, 1.25, 1.05** **88** Pf.

Ein großer Posten
Satinreste — Steppdecken
mit Halbwollfüllung

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
5.50	6.50	8.50	11.50

Ausnahmepreise für
Bettfedern u. Daunen

ganz Federn und Halb-Daunen Pfund	3.00	2.40	1.65	85 Pf.
weisse Federn und Halb-Daunen Pfund	6.00	5.00	4.00	3.40
weisse und silbergraue Daunen Pfund	6.75	5.50	5.00	4.00

Jacquard-Tischtücher
solide, kräftige Ware, ca 100×150 cm gross Stück **1.05** **95** Pf.

Jacquard-Tischtücher
Blumenmuster und andere hübsche Dessins

Grösse 110×160	110×170	115×170 cm
1.35	1.60	2.25

dazu passende Servietten ½ Dtzd. **2.50, 1.90** **1.65**

Halbleinen-Tischtücher
in aparter Ausmusterung

Grösse 115×160	130×160	130×225 cm
2.25	3.20	4.65

Ein grosser Posten
bessere Tisch-Gedecke
weit unter regulären Preisen.

Ausserordentlich grosse Auswahl
Bettstellen
für Erwachsene und Kinder



Diese
Bettstelle
ca. 90×190 cm groß, weiß laekiert, mit prima Patent-Matratze **22.50**

Grosse Posten
Handtuch-Gebild
Panama, Gerstkorn, in Baumwolle, Halb- u. Reinleinen, grau oder weiss, mit Rand, karriert u. gestreift Meter **55, 48, 35, 30** **23** Pf.

Trockentücher
solide Qualitäten, in Baumwolle, Halb- u. Reinleinen sämtliche karierte Dessins
Stück **50, 38, 32, 25, 22,** **17** Pf.

Küchenhandtücher
gesäumt u. gebändert

	Serie I	II	III	IV
½ Dutzend	1.65	1.95	2.40	2.95

Gesichts-Handtücher
ca. 60×100 cm
½ Dutzend 2.95 3.30 3.75 4.75

Bettwäsche

Kissenbezüge ausgebogt, mit Fältchen, Feston-Einsätzen, teils auch mit Hohlsäumen im Stoff

Serie I	II	III	IV	V
48 Pf.	65 Pf.	85 Pf.	95 Pf.	1.25

Bettücher aus gutem Haustuch und Halbleinen ca. 150×225 cm gross
Stück: **1.95, 2.40** **2.75**

Ueberschlag-Bettücher
ca. 160×225 cm, mit 3teiligem Bogen verziert **1.95**

Zweischläf. Bettbezüge
ca. 160×220 cm, aus solidem Wäschetuch **3.45**

Reichhaltige Auswahl
Teppiche - Gardinen
Dekorationen
— zu sehr billigen Preisen. —

CLEMENS Dortmund
Westenhellweg 102—106.